Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 69. **Bromberg, Freitag den 23. März 1928.** **52. Jahrg.**

Landwirtschaft und Wirtschaftspolitik.

Die polnische Außenhandelsbilanz der letzten Jahre hat die Legende von den unerschöpflichen Exportmöglichkeiten des „Agrarstaates" Polen recht unwirklich erscheinen lassen. Die Ein- und Ausfuhrzahlen beweisen, daß die polnische Landwirtschaft mit ihrer Getreideproduktion nur gerade noch das eigene Land versorgen kann. Die Viehwirtschaft ergibt allerdings noch einen Überschuß, der jedoch bei normalen Handelsbeziehungen zu den Nachbarstaaten auch ohne besondere Abmachungen mühelos untergebracht werden kann.

Und doch hat man in der Wirtschaftspolitik selten der Landwirtschaft eine so große Bedeutung zugemessen, wie es gegenwärtig bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen der Fall ist. Nur ein grundsätzlicher Unterschied ist dabei festzustellen: in Deutschland wollte man die Interessen der eigenen Landwirtschaft bei den Verhandlungen nur in sehr geringem Umfange wahren und lieber der Industrie Absatzmöglichkeiten schaffen, während man in Polen im Interesse der Landwirtschaft zu handeln glaubte, wenn der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte Tor und Tür geöffnet wurden.

Beide Auffassungen werden den tatsächlichen Erfordernissen der Landwirtschaft hüben wie drüben nicht gerecht. Tatsache ist, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Landbetriebe in Deutschland erst eine grundlegende Änderung erfahren muß, bevor eine Umgestaltung der Märkte und des Preisniveaus — die im Falle der freien Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland zweifellos eintreten würde — überhaupt tragbar ist. Der Widerstand der deutschen Landwirtschaft gegen eine Wirtschaftspolitik, die lediglich den Interessen der Industrie gerecht wird, hat daher seine tiefere Berechtigung, denn es handelt sich in diesem Augenblick für sie um Sein oder Nichtsein.

Ist nun mit der Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung der hiesigen Landwirtschaft gedient? Namentlich die letzten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der polnischen Regierung sind durchaus nicht dazu angetan, auf diese Frage eine zustimmende Antwort zu geben. Die tatsächlichen Bedürfnisse der Landwirtschaft werden in einem so geringen Maße berücksichtigt, daß das Schlagwort in den deutsch-polnischen Verhandlungen: „freier Weg für die polnischen landwirtschaftlichen Produkte", sich immer mehr als eine Parole von vorwiegend politischem, nicht wirtschaftlichem Charakter entpuppt.

Die Pressestimmen der regierungsfreundlichen Warschauer Presse haben in der letzten Zeit unverhüllt die Wahrheit gesagt: man wünscht die Verhandlungen mit einer deutschen Linksregierung weiterzuführen in der Hoffnung, daß dabei für Polen mehr herauszuholen sein werde, als bei der gegenwärtigen Rechtsregierung. Die deutsche Landwirtschaft ist nun ausschließlich rechtsgesinnt, und ihre wirtschaftliche Lage verbietet ihr die Gutheißung der polnischen landwirtschaftlichen Forderungen. Ein Bestehen auf diesen Forderungen polnischerseits verzögert den Fortgang der Verhandlungen und läßt die deutsche Landwirtschaft durch ihre Weigerung als den an dem Nichtgelingen der Verhandlungen schuldigen Teil erscheinen. Dadurch ist Polen in der Lage, einen gewissen Einfluß auf die innerdeutsche politische Entwicklung auszuüben, und diese Möglichkeit nutzt es nach Kräften aus. Aus diesem Grunde wird auch immer wieder die Parole von der freien Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland ausgegeben.

Mit einer solchen „Fürsorge" ist der einheimischen Landwirtschaft nicht im geringsten gedient. Die hiesige Landwirtschaft braucht etwas anderes, als immer nur die politische Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, braucht mehr den Handelsvertrag mit der Öffnung der Grenzen für den Import, als für den Export.

Die nachkriegszeitliche wirtschaftliche Entwicklung Polens und Deutschlands ist in den wesentlichsten Punkten parallel miteinander verlaufen, und die Krisen, die bei uns in Polen meist im Anschluß an die Krisen in Deutschland ausbrachen, zeigten hüben wie drüben etwa dieselben Grundzüge. Die wirtschaftliche Entwicklung Polens steht auch gegenwärtig wieder auf einem Punkte, wie ihn ganz ähnlich vor einigen Jahren die deutsche Wirtschaft durchlebte: Die Währung ist stabilisiert, nun erwartet das Land den befruchtenden Goldsegen des Auslandes. Die Bautätigkeit, Ausdehnung der Industrie in den Städten und Intensivierung der Betriebe auf dem Lande kann nur dann beginnen, wenn das ausländische Kapital kommt.

Aus der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft in Deutschland (die an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe eingehend erörtert wird) sollte nun die hiesige Landwirtschaft ihre Lehren ziehen. Geld zu einem Prozentsatz, wie er gegenwärtig in Polen praktiziert wird, ist der Ruin der Landwirtschaft. Das Beispiel Deutschlands zeigt, daß es besser ist, lieber nichts an der Erweiterung und Intensivierung des Betriebes zu tun, als sich durch zu teures Geld Lasten aufzubürden, die auf die Dauer untragbar sind und die Substanz aufzehren.

Vorhin wurde festgestellt, daß der „Agrarstaat" Polen tatsächlich kein Staat mit großem Überschuß an landwirtschaftlicher Produktion mehr ist. Daraus resultiert eine steigende Bedeutung der polnischen Landwirtschaft für das innere Wirtschaftsleben des Staates. Mit der ständig wachsenden Bevölkerungszahl muß die Steigerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse Schritt halten, oder wir werden in nicht allzuferner Zeit auch mit der Brotversorgung auf das Ausland angewiesen sein. Produktionssteigerung läßt sich in Polen nun aber nur durch Intensivierung der Betriebe erreichen, da unbebautes oder herrenloses Land nur noch in sehr geringem Umfange vorhanden ist. Auch dadurch ließ sich vielleicht eine Ertragssteigerung erreichen, daß die sehr extensiv bewirtschafteten Güter der polnischen Großgrundbesitzer in Ostpolen zunächst als Objekte der unseligen Agrarreform herhalten, als die anerkannt besten und mit dem größten Getreideüberschuß Polens arbeitenden Güter in Westpolen. So gering nun einerseits das Interesse der hiesigen Landwirtschaft an einer Intensivierung mit zu teurem Gelde ist, so groß ist das Interesse der polnischen Regierung an der Intensivierung überhaupt. Und hier bietet sich der Regierung ein weites, segenbringendes Tätigkeitsfeld: Beschaffung von Kapital für die Landwirtschaft zu Zinssätzen, die ein gesundes Arbeiten ermöglichen. Diese Zinssätze werden nicht viel über denen der Vorkriegs-Staatsgelder für die Landwirtschaft liegen dürfen, also etwa zwischen 2 und 4 Prozent.

Anstatt sich aber zur Vermeidung einer ähnlichen Katastrophe, wie sie die deutsche Landwirtschaft betroffen hat, mit diesen Lebensfragen der polnischen Landwirtschaft zu befassen, führt man in Warschau bei den deutsch-polnischen Verhandlungen lieber die polnische Landwirtschaft politisch ins Treffen. Wie gering tatsächlich die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der polnischen Landwirtschaft ist, beweist das Verhalten Polens gegenüber der Tschechoslowakei. Der einzige ertragreiche Absatzmarkt für polnisches Vieh war in den letzten Jahren die Tschechoslowakei. Die Zollvalorisierung hat nun dort starken Unwillen erregt, zumal Polen sich zu Zugeständnissen an die Tschechoslowakei in dieser Frage bisher nicht bereit erklärt hat. Prag hat nun seinerseits bereits mit Gegenmaßnahmen begonnen und die tschechoslowakischen Viehimporteure leiten gegenwärtig eine Umstellung des Viehbezuges, und zwar hauptsächlich aus Jugoslawien an Stelle Polens in die Wege. Es ist anzunehmen, daß das Ausbleiben polnischer Zugeständnisse in der Frage der Zollvalorisierung mit dem völligen Einstellen des Bezuges polnischen Viehes durch die Tschechoslowakei beantwortet wird. So sieht das Interesse der Regierung für die Landwirtschaft aus.

Die Erwähnung dieser wenigen Fragen stellt nur einen Abriß aus dem gesamten die Landwirtschaft betreffenden Fragenkomplex dar. Aber eins kann auch daraus schon ersehen werden: unsere Landwirtschaft braucht eine andere Fürsorge, als hochtönende Worte, deren Wirkung auf die Innenpolitik eines anderen Landes berechnet ist.

Die Staatsliste zum Senat.

Warschau, 22. März. (PAT.) Unter dem Vorsitz des Generalwahlkommissars Vizeminister Car fand gestern eine Sitzung der Staatswahlkommission statt, in der endgültig die Senatsmandate verteilt wurden, die auf die Staatsliste entfallen. Es erhielten: die Liste

Nr. 1 (Regierungsblock)	9	Mandate
„ 2 (PPS)	2	„
„ 3 (Wyzwolenie)	1	„
„ 18 (Block der Nationalen Minderheiten, darunter 1 Deutscher: Hasbach)	4	„
„ 24 (Katholisch-nationaler Block)	1	„
„ 25 (Christl. Demokraten u. Piast)	1	„

Mit Rücksicht darauf, daß das 18. Senatsmandat dem Quotienten 4 zufällt, der in den Listen Nr. 2 und Nr. 24 enthalten ist, mußte zwischen diesen beiden Listen das Los entscheiden. Das vom Generalwahlkommissar gezogene Los fiel auf die Liste Nr. 2, so daß diese das zweite Mandat erhielt.

Wer wird Senatsmarschall?

Warschau, 21. März. In politischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß als Kandidat der Liste Nr. 1 (Regierungsblock) für das Amt des Senatsmarschalls der Wilnaer Universitätsprofessor Juljan Szymański in Frage kommt.

Der Ausnahmezustand.

Eine Verordnung des Staatspräsidenten.

Warschau, 20. März. In der letzten Ausgabe des „Dz. Ustaw" ist eine Verordnung des Staatspräsidenten über den Ausnahmezustand erschienen. Dieser kann im Falle von inneren Unruhen, während des Krieges oder vor Kriegsausbruch vom Ministerrat verhängt werden.

Der Ausnahmezustand hebt die persönliche Freiheit, die Unantastbarkeit der Wohnung, die Freiheit der Presse, das Briefgeheimnis, das Versammlungs- und Vereinsrecht vollständig oder teilweise auf. Während der Zeit, in der keine Pressefreiheit besteht, hat die allgemeine Verwaltungsbehörde das Recht, die Präventivzensur einzuführen. Ferner kann der Ministerrat den Justizminister bevollmächtigen, eine Verordnung über Standgerichte zu erlassen.

Wenn der Ausnahmezustand über ein Gebiet verhängt wurde, das größer als eine Wojewodschaft ist, und zwar zu einer Zeit, da in den Beratungen des Sejm eine Unterbrechung eingetreten ist, so tritt der Sejm automatisch acht Tage nach der Einführung des Ausnahmezustandes wieder zusammen. Der Sejm kann die Bestätigung der Verordnung über die Einführung des Ausnahmezustandes verweigern; die Verordnung verliert in diesem Falle ihre Rechtskraft.

Die polnisch-litauischen Delegationen.

Warschau, 22. März. (Eigene Meldung.) Die polnische Delegation zu den Verhandlungen mit Litauen wird von Minister Zaleski geleitet werden. Der Delegation werden außerdem angehören: der Chef der internationalen Abteilung des Außenministeriums Dr. Adam Tarnowski, der Chef der Ostabteilung dieses Ministeriums Tadeusz Hołówko, der Legationsrat der polnischen Botschaft in Paris Arciszewski, der Kabinettschef des Ministers Ministerialrat Szumlakowski. Der Delegation wird ein technisches Personal beigegeben werden. Die Abreise der Delegation erfolgt am 28. d. M.

Aus Kowno wird gemeldet, daß das litauische Außenministerium an Polen eine Note richten werde, die die Namen der Mitglieder der litauischen Delegation zu den Verhandlungen mit Polen enthalten wird. Nach Informationen teils aus offiziellen teils aus privaten Quellen werden der litauischen Delegation u. a. angehören: der Chef des administrativen Departements des litauischen Außenministeriums Dr. Saunius und der litauische Gesandte in Paris Klimas.

Die Kaltstellung des Generals Sikorski.

Warschau, 22. März. (Eigene Meldung.) Wir wir schon gestern melden konnten, ist der frühere Premier, Divisionsgeneral Władysław Sikorski, der letztens Kommandant des 6. Armeekorps in Lemberg war, seiner Stellung enthoben und dem Kriegsminister zur Disposition gestellt worden.

Nach einem Gerücht steht die Demission des Generals Sikorski im ursächlichen Zusammenhange mit seinem unlängst erschienenen Buche: „Nad Wisłą i Wkra" (An der Weichsel und Wkra) einem Beitrag zur Geschichte der Kriegsoperationen im Jahre 1920. Das Buch Sikorskis wird nunmehr ins Französische übersetzt. „**Głos Prawdy**" droht dem demissionierten General mit Enthüllungen über seine seinerzeitigen Beziehungen zum Generalstabsobersten Hranitowicz, dem Chef der Nachrichtenabteilung im österreichisch-ungarischen Armeeoberkommando, Beziehungen, die sich übrigens aus der Stellung Sikorskis als Chef der Militärsektion des polnischen Obersten Nationalkomitees ergaben.

Auflösung ukrainischer Kulturorganisationen in Wolhynien.

Auf dem ganzen Gebiete Wolhyniens haben die Starosteien begonnen, die örtlichen Abteilungen der ukrainischen Kulturorganisation „Proswita" aufzulösen. Die „Proswita", deren Statut von den Behörden bestätigt worden war, hatte sich zur Aufgabe gesetzt, Kultur und Bildung innerhalb des ukrainischen Volkes zu verbreiten. Die Abteilungen dieser Kulturorganisation entwickelten sich gut und gelangten bald zu bedeutendem Einfluß. Als Grund für die jetzt vorgenommene Liquidierung der „Proswita wird angegeben, daß sich die Kommunisten in dieser Organisation eingenistet und diese zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht hätten.

Der neue Wind

und das ewig alte Lied.

Der Warschauer Korrespondent der „Voss. Ztg.", Immanuel Birnbaum, schreibt am 20. März:

Die meisten polnischen Blätter können erst heute von der gestern im Gesetz- und Verordnungsblatt erschienenen Novelle zur Grenzschutzverordnung des polnischen Staatspräsidenten Kenntnis nehmen. Gleichzeitig werden hier die ersten deutschen Kommentare dazu bekannt, und es macht einen gewissen Eindruck, daß es gerade die ausgesprochenen Anhänger der Verständigung auf deutscher Seite sind, die die sachlich schärfste Kritik an der Entscheidung des Pilsuski-Kabinetts üben.

Die hiesigen Zeitungen enthalten sich meist noch einer eigenen Stellungnahme. Den Standpunkt der polnischen Regierung verteidigt bisher am ausführlichsten der Krakauer „Illustrierte Kurier", der sich auf den eigenartigen Standpunkt stellt, daß die deutschen Beschwerden gegen die Grenzschutzverordnung eine unerlaubte Einmischung in innerpolnische Angelegenheiten darstellten.

Darauf ist zu antworten, daß das reichsdeutsche Interesse an der jetzt juristisch ermöglichten völligen Entdeutschung von Städten wie Dirschau, Graudenz, Bismarckhütte, Kattowitz u. a. m., die alle in die jetzt als Grenzgebiet erklärte Zone fallen, durchaus legitim ist. Dieses Interesse hat nichts mit Irredentismus oder Gefährdung der polnischen Souveränität zu tun, da es ja im Rahmen des Handelsvertrages vor allem darauf ankommt, ob die deutsche Minderheit in Polen für die reichsdeutsche Wirtschaft als Käufer und Warenaustauschvermittler eine große Rolle spielt. Das neue Grenzschutzrecht trifft aber nicht nur die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, sondern auch die Reichsdeutschen, die sich in diesem Grenzgebiet aufhalten und betätigen wollen, in einer Weise, die keinem europäischen Kaufmann mehr das Gefühl der Rechtssicherheit nach der Überschreitung der Grenze lassen wird.

Das Krakauer Blatt behauptet zwar — in Übereinstimmung mit der polnischen Regierung —, daß den früheren Abmachungen mit Deutschland über das Niederlassungsrecht durch die Novelle Rechnung getragen würde. Diese Behauptung ist aber aus dem Wortlaut der neuen Paragraphen nur allzu leicht zu widerlegen.

Es scheint, als ob die nationalistische Wendung der polnischen Politik nicht nur in der neuen Gefährdung der Verhandlungen mit Deutschland, sondern auch in dem Verhältnis zwischen Regierung und Parlament schon in den nächsten Tagen sehr deutlich zum Ausdruck kommen wird. Die Regierungspresse hat bereits in den letzten Tagen erklärt, daß Pilsudski nicht nur die Wahl seines Freundes Bartel zum Sejm-Marschall vom Parlament erwartet, sondern auch eine freiwillige Beschränkung seiner eigenen Volksvertretungsrechte bis in die Geschäftsordnung hinein.

Die Linkspresse gibt bereits deutlich zu erkennen, daß daraufhin Bartel, dem die Durchführung einer solchen Beschränkung der parlamentarischen Rechte von Pilsudski aufgegeben zu sein scheint, von den Sozialisten und den demokratischen Kleinbauern nicht eine einzige Stimme erhalten werde. Es ist einstweilen noch unklar, ob er etwa einen

Teil der Stimmen der **Rechts-Opposition** bekommen wird und wie sich die einzelnen Gruppen der **nationalen Minderheiten** stellen werden. Die Gesamtlage sieht aber so aus, als ob es unmittelbar nach der Eröffnung des Sejm am 27. März zu **schweren neuen Konflikten** zwischen der Pilsudski-Regierung und der soeben gewählten Volksvertretung kommen wird.

„Kultivierter" Verhandlungston

der größten polnischen Zeitung.

Während die deutsche Presse in entschiedener, aber sachlich-ruhiger Weise zu der höchst peinlichen Grenzzonen-Verordnung Stellung nimmt, setzt in der polnischen Presse ein Schimpf-Konzert ein, dessen geistiges Niveau jeder gebildete Mitteleuropäer aufs tiefste bedauern muß. Wer schimpft, hat Unrecht; aber niemand zwingt ihn, bei dieser dankenswerten Demaskierung die Grenzen des Anstandes und der guten Verkehrssitte zu verlassen.

In der Hoffnung, daß es Herrn Zaleski doch noch gelingen würde, seinen versöhnlicheren Standpunkt im Kabinett durchzusetzen, haben wir bisher eine Notiz des größten polnischen Blattes, des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zurückgehalten, welche die Richtigkeit unserer oben vermerkten Kritik schlagend beweist. Schon **vor** der Publikation der Novelle zur Grenzzonen-Verordnung ließ sich — am 17. d. Mts. — das edle Blatt aus Warschau nach dem von deutschen Meistern so herrlich erbauten Krakau wörtlich melden:

„Das von uns demaskierte Doppelspiel der deutschen Delegation gegenüber der polnischen Regierung fand gestern seinen Epilog. Der aus Berlin in Warschau wieder eingetroffene Gesandte **Rauscher** wurde vom Außenminister **Zaleski** und dem Direktor des politischen Departements **von Jackowski** empfangen. Der deutsche Gesandte wiederholte unseren maßgebenden Faktoren die Entscheidung der Reichsregierung, nach welcher **die Abreise der deutschen Delegation** für die deutsch-polnischen Verhandlungen bis zur Klärung des Standpunktes der polnischen Regierung in der Frage der sogenannten Grenzverordnung **aufgeschoben** wird. Herr Rauscher fragte — als ob er in dieser Angelegenheit durch unsere Faktoren bis jetzt nicht loyal informiert worden wäre — wie die Sache im gegenwärtigen Augenblick stehe. Wie ich erfahre, wurde Herr Rauscher durch unsere maßgebenden Faktoren **zum „Dziennik Ustaw" geschickt**, der unabhängig von der Berliner Entscheidung am kommenden Montag erscheinen wird. Die Nummer des „Dziennik Ustaw" kostet 40 Groschen — so soll man Herrn Rauscher geantwortet haben." —

Abgesehen von dem **Widerspruch**, der in diesem **unverschämten Ansinnen** des Krakauer „Kurjer" an den deutschen Gesandten und der unmittelbar vorangestellten Behauptung von der „loyalen Information" liegt, ist es eine unerhörte **Beleidigung des polnischen Außenministeriums**, wenn man ihm eine derart undiplomatische Behandlung einer Angelegenheit von so außerordentlicher politischer Bedeutung vor den Augen nicht immer urteilsfähiger Leser unterstellt.

Darüber hinaus stellen wir die offene Frage: welches „Doppelspiel" der deutschen Delegation wurde denn eigentlich demaskiert oder war zu demaskieren? Man stelle sich einmal vor, der ganze Zwischenfall hätte nicht in Warschau, sondern in **Berlin** seinen Ausgang genommen. Nachdem man sich glücklich über einen Niederlassungsvertrag, der bekanntlich für **beide** Seiten gilt, einig ist und sich mitten im Verhandeln über die wirtschafts-technische Seite des Handelsabkommens befindet, erließe die **deutsche Regierung** eine Grenzzonen-Verordnung, die das Wohnrecht eines wesentlichen Teils der polnischen Minderheit bedroht und allen polnischen Staatsangehörigen gerade dort Erbrecht und freien Handel unsicher erscheinen läßt, wo sie an der Sicherheit und Eigentum und Arbeit besonders interessiert sind. Herr Zaleski würde bei Herrn Stresemann Vorstellungen erheben und von diesem die Zusicherung erreichen, daß die neue Verordnung wesentlich modifiziert werden würde, um den Geist des Niederlassungsvertrages nicht zu verletzen und einen guten Fortgang der Wirtschaftsverhandlungen zu sichern. Als die Fertigstellung der Novelle bekannt wird, fragt der polnische Gesandte Olszowski in der Wilhelmstraße höflich an, wie wohl die Verbesserungen aussehen werden. Dann würde ihm — nach dem Bericht der größten deutschen Zeitung — die Antwort gegeben: „Kaufen Sie sich gefälligst das Reichsgesetzblatt; es ist für 40 Pfennig zu haben." Und dann kommt eine „Abänderung" zum Vorschein, die nichts abändert.

Wäre ein solches Verhalten nicht **empörend**? Aber der Krakauer „Kurjer" hat die **Kühnheit**, einen derartigen Verhandlungston dem **polnischen Außenministerium** anzudichten!

*

Kritik des „Robotnik".

Das sozialistische Blatt betrachtet im Gegensatz zur gesamten Warschauer Presse die Grenzzonen-Verordnung mit kühlem kritischem Blicke und äußert sich wie folgt: „Die Deutschen meinen, daß diese Verordnung gegen die Interessen der deutschen Staatsbürger gerichtet ist und ihre Beziehungen zu den Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit untergräbt. **Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorschriften der Verordnung die Bewegungsfreiheit der deutschen Staatsbürger hemmen. Wir zweifeln sehr, ob diese Verordnung nötig war und ob sie die Schäden kompensieren wird, welche sie im Falle des Abbruchs der Handelsverhandlungen durch Deutschland nach sich ziehen wird.**"

Neue Wojewoden.

Wie wir bereits gestern mitteilten, soll der Wilnaer Wojewode **Raczkiewicz** zum Nachfolger des Pommereller Wojewoden **Młodzianowski** ernannt werden, der nach Wolhynien versetzt werden dürfte.

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Posener Wojewoden **Graf Bniński** wird außer dem Posener Rechtsanwalt **Je[illegible]zke** in letzter Zeit noch der Koschminer Starost **W. Czarnecki** genannt.

Deutsch-polnische Aufwertungsverhandlungen.

Aus **Berlin** wird dem „Kurjer Poznański" gemeldet: Die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, die ihren ständigen Amtssitz in Berlin hat, wird in diesem Monat ihr dreijähriges Jubiläum feiern. Unter dem Vorsitz des Delegationsleiters Dr. **von Prądzyński** finden gegenwärtig Verhandlungen statt über die **Aufwertung der gegenseitigen Ansprüche**. Diese Verhandlungen umfassen auch die Aufwertung der Versicherungspolicen, der Hypotheken, der polnischen Landschaftlichen Briefe und der deutschen Landschaftspfandbriefe. Gleichzeitig wird mit Deutschland verhandelt über die Rückgabe der Unterstützungen, die polnische Gemeinden während des Krieges den Familien derjenigen auszahlten, deren Mitglieder im deutschen Heere dienten. Die betreffenden Gemeinden hatten zu diesem Zweck verschiedene Anleihen aufgenommen, die von den Ansprüchen abgezogen werden sollen. Die Verhandlungen auf deutscher Seite leitet der Minister **Eckardt**, der schon manchen deutsch-polnischen Vertrag unterzeichnet hat.

Außer diesen Verhandlugnen, die sich jetzt ihrem Ende nähern, werden jetzt Verhandlungen geführt über Versicherungsrenten, die polnischen Staatsangehörigen von seiten der deutschen Regierung zustehen. Wann die polnische Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland ihre Tätigkeit beendet, ist nicht bekannt, aber man kann feststellen, daß die letzten Verhandlungen in rascherem Tempo geführt werden. Drei Sitzungen mit den deutschen Delegierten an einem Tage gehören nicht zu den Seltenheiten. Es sind bereits 18 verschiedene Verträge unterzeichnet worden.

Ein unbeliebter Admiral.

Die Ursache des Zwischenfalles auf der „Royal Oak".

Die britische Admiralität hat nach Erhalt aller Papiere über die Vorgänge auf der Mittelmeerflotte eine weitere Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Es habe **keine Meuterei** stattgefunden und **keine Dienstverweigerung**. Die Papiere würden gegenwärtig studiert, und sobald die Admiralität dann die notwendigen Beschlüsse gefaßt habe, würden weitere Bekanntmachungen erfolgen.

Presse und Publikum sind noch immer einigermaßen ungeduldig und meinen, die Admiralität hätte sich etwas mehr mit der Klarstellung der Angelegenheit beeilen sollen. Aber soweit sich in Marine-Offizierskreisen feststellen läßt, glaubt man nicht, daß wirklich so schwere Vergehen vorgekommen sind. Nach den in dem Klub erhaltenen Informationen ist die Angelegenheit auf folgendes zurückzuführen:

Wie auf jedem Schiff der Flotte, ist auch auf dem Flaggschiff natürlich der **Kapitän** für das Schiff selbst und für alles, was auf dem Schiff vorgeht, verantwortlich, während der **Kommandeur** für **Disziplin** einzustehen hat. Der **Admiral** hat sich nur um das Geschwader zu kümmern und nicht um innere Angelegenheiten des Flaggschiffes, auf dem er sich befindet. Er ist gewissermaßen nur als Gast an Bord des Flaggschiffes, und das hat in diesem Fall zu Reibereien geführt, d. h. der Kontreadmiral soll sich seit längerer Zeit in kleinere **außerdienstliche Angelegenheiten** eingemischt haben, wie Arrangements von Konzerten, sportlichen Veranstaltungen und dergleichen mehr. Die Situation wurde schließlich unhaltbar, und die Sache wurde nun dem kommandierenden Admiral der Mittelmeerflotte gemeldet, der als Ausweg dem Konteradmiral vorschlug, sich ein anderes Schiff als Flaggschiff auszuwählen, was dieser zu tun sich jedoch weigerte, so daß nichts anderes übrig blieb, als die Sache weiter zu verfolgen.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß der in Frage stehende Konteradmiral **Collard**, der anscheinend die Schwierigkeiten an Bord des Flaggschiffes verursachte, schon einmal eine bedauerliche Rolle in einer Angelegenheit der Flotte spielte, und zwar als Leutnant im Jahre 1906. Er ließ damals auf Grund eines alten, immer noch in Geltung befindlichen Befehls einen Matrosen zur Strafe **auf Erbsen knien**. Der Mann weigerte sich, das zu tun, und wurde zu einer **langjährigen Zuchthausstrafe** verurteilt. Die Sache führte zu einer **Meuterei**, die volle zwei Tage dauerte und damit endete, daß der Leutnant einen Verweis erhielt, der ihn jedoch nicht hinderte, Admiral zu werden.

*

Zum Nachfolger des wegen der Vorgänge auf dem englischen Schlachtschiff „**Royal Oak**" suspendierten Konteradmirals **Collard**, der sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben wird, ist Konteradmiral William **Kerr** zum Konteradmiral des Ersten Schlachtschiffgeschwaders der englischen Mittelmeerflotte ernannt worden.

Tirpitz kandidiert nicht mehr.

Lettow-Vorbeck rückt nach.

Großadmiral **von Tirpitz** hat dem **Grafen Westarp** als dem Vorsitzenden der **Deutschnationalen Volkspartei** mitgeteilt, daß er **bei den nächsten Wahlen nicht wieder kandidieren** werde. Er hat zur **Begründung** seines Entschlusses ein Schreiben an den Grafen Westarp gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Im Sinne der Gedanken, die einst zur Gründung der Partei geführt haben, sollte für den kommenden Wahlkampf die Parole sein, gemeinsam mit allen guten Kräften des deutschen Volkstums das Reich in **innerer nationaler Einheit** zusammenzuraffen. Die **Deutschnationale Partei** hat bisher vielleicht — bei der Kampfweise der Gegner sehr begreiflicherweise — dieses alte Ziel nicht immer mit der erforderlichen Klarheit festhalten und herausstellen können. Um so mehr sollte dies jetzt wieder geschehen. Hierzu ist erforderlich: die Erhaltung und Stärkung der wirklich wertvollen Grundlagen des deutschen Staatswesens aus der **Bismarckschen Zeit** und zugleich der Aufbau einer starken, nicht im Tageskampf haltlos hin und her gerissenen Reichsgewalt. Beides kann nur erzielt werden, wenn die aller deutschen und christlichen Gesinnung abgekehrte Vorherrschaft der wahren Nutznießer der Revolution in Preußen und der unheilvolle, innerlich unwahre Dualismus zwischen Reich und Preußen beseitigt werden. Im Zeichen solchen nationalen Ideals sollte der Wahlkampf geführt werden. Die innere Festigung unseres Reiches seit 1924 ist im wesentlichen wirtschaftlicher Art gewesen. Politisch sind wir nicht vorwärts gekommen. Ich halte es für **verfehlt**, die **Schuld** hieran ausschließlich unserem **derzeitigen politischen System** beizumessen, so unheilvoll es auch wirkt. Die tiefste Ursache unseres politischen Siechtums liegt meines Erachtens in dem **Fehlen** der **inneren seelischen Einheit** unseres Volkes. Trotz Bismarcks, trotz Aufstiegs zur Weltmacht, trotz Weltkriegs und schließlich auch trotz Absturzes von stolzer Höhe ist eine **wahre Schicksalsgemeinschaft** bei uns **nicht hergestellt**. Hierin liegt ein großes Versagen des Reichstages von 1917 bis heute vor. Der **Reichstag ist nicht**, wie Bismarck das vorschwebte, **das nationale Gewissen** des deutschen Volkes gewesen.

Vielleicht konnte er es aber auch nicht sein, weil seine Wähler nicht die nationale Disziplin hatten wie andere Völker. Das liegt zum kleineren Teil an der deutschen Geschichte, zum größeren Teil im deutschen Charakter begründet, der **allzusehr** bestrebt ist, das **objektiv Richtige** zu finden.

Das Entscheidende ist, daß bei allen anderen Völkern — ich erinnere nur an unsere Kriegsgegner — selbstverständlich das Nationalgefühl und die nationale Würde alle Parteiunterschiede einschließlich der sozialistischen überragt. Die reinen Ideologen bei uns haben vielleicht vergessen, daß auch die Leistung eines Volkes für die Menschheit im ganzen nur auf dem Boden der im Staat geeinten eigenen Nationalität groß werden kann. Was haben wir Deutsche statt dessen gerade in den letzten Jahren erleben müssen! Und aus dieser Enttäuschung, die nur ganz selten durch Lichtblicke unterbrochen wurde, muß sich jedem Deutschen mit Wirklichkeitssinn die feste Ansicht aufdrängen, daß die **Zukunft des deutschen Volkes** nur bei Erwachen einer **einheitlich nationalen Gesinnung** gesichert ist. Mag man das, was für die anderen Völker selbstverständlich ist, für uns ruhig mit dem Ausdruck nationalistisch belegen; mag alles wieder zugrunde gehen, was jetzt künstlich neu aufgebaut erscheint: Deutschland wird leben und auferstehen, wenn es die innerlich begründete nationale Einheit, **die Einheit des Volkes im Glauben an sich selbst** gewinnt."

*

Über die **Nachfolge** des Großadmirals **von Tirpitz**, der in Bayern gewählt wurde, hat die bayerische Deutschnationale Volkspartei bereits am vergangenen Sonnabend eine Entscheidung getroffen. Die Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Oberpfalz-Niederbayern haben gleichzeitig den unbesiegten Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, **General von Lettow-Vorbeck** zum Spitzenkandidaten ihrer Wahlvorschläge für die kommenden Reichstagswahlen nominiert. Die Aufstellung erfolgte einstimmig. Daraufhin wurde folgende Erklärung Lettow-Vorbecks bekanntgegeben:

„Für das mich ehrende Vertrauen, mit dem man mir für die nächsten Wahlen die Spitzenkandidatur angetragen hat, sage ich meinen tiefgefühlten **Dank**. Ich fühle mich durch den Antrag um so mehr geehrt, als Sie mich zum Nachfolger eines durch sein Wirken für unser gemeinsames Vaterland so hoch verdienten Mannes, wie des Großadmirals **von Tirpitz**, ausersehen haben. Aber wie er einst bei Übernahme Ihrer Vertretung im Reichstag gewisse, durch die engere Zugehörigkeit zur Partei bedingte Fesseln nicht glaubte tragen zu können, weil sein Wirken und Schaffen **dem ganzen Volke** galt, so muß auch ich den Vorbehalt **keiner engeren Parteibindung** für mich in Anspruch nehmen. Ich möchte mit diesem Vorbehalt nicht falsch verstanden werden. In meiner politischen Weltanschauung stehe ich auf dem Boden Ihrer Partei.

Groß ist Deutschland aber **nicht** durch die Macht und Herrschaft von **Parteien** geworden, sondern durch einen, das ganze Vaterland umfassenden **Gemeinsinn**, der, wie mir scheint, **im heutigen Deutschland stark verdunkelt** ist. Mein Leben und Wirken hat in großen Zeiten und glanzvollen Tagen unserer Geschichte in einem einigen Deutschland **allen** meinen Volksgenossen gegolten. Ich kann nicht, ohne mich selbst zu verleugnen, heute **einer** Partei oder Interessengruppe dienen.

Schenken Sie mir also als **Persönlichkeit**, so wie ich bin und wie Sie mich aus meiner Vergangenheit kennen, Ihr Vertrauen, **ohne mich** in großen und entscheidenden Fragen **an Ihr Parteiprogramm zu binden**, so will ich mein ganzes Können im Dienste unseres gemeinsamen Vaterlandes einsetzen. In diesem Sinne und unter diesen Voraussetzungen nehme ich Ihren Antrag an: Das Vaterland über die Partei!"

Bauernkrieg in Schlesien.

Der Landsmann" meldet unterm 21. März:

Anläßlich der gestern nachmittag in **Langenöls** (Kr. Nimptsch) veranstalteten **Zwangsversteigerungen** auf landwirtschaftlichen Betrieben hatten sich etwa 1000 Bauern aus den Kreisen Reichenbach und Nimptsch angesammelt, die durch **Singen von Liedern** auf den Versteigerungsplätzen **die Abgabe von Geboten zu verhindern** suchten.

Der Landrat des Kreises Nimptsch hatte ein **Schutzpolizeikommando** von 20 Mann nach Langenöls entsandt, die **mit Gummiknüppeln** gegen die Bauern vorgingen. Es gab mehrere **Leichtverletzte**.

Als sich der Tumult immer mehr steigerte, weil ein bekannter Führer der Landwirte **verhaftet** werden sollte, ließ der diensthabende Offizier die **Maschinengewehre anfahren** und die **Karabiner laden**. Angesichts dieser ernsten Lage wurden die weiteren **Zwangsversteigerungen abgebrochen**. Nur dem besonnenen Verhalten des Offiziers und dem Eingreifen der anwesenden Landbundführer ist es zu verdanken, daß noch im letzten Augenblick **ein Blutvergießen vermieden** wurde.

Der Kreislandbund hatte bereits vor einigen Tagen vor Gewalttätigkeit gegen Beamte gewarnt, nachdem der Rittmeister a. D. v. **Schimpff**, der im Vorstand des Kreislandbundes sitzt, in Groß-Knieguitz eine Zwangsversteigerung vereitelt hatte. Damals hatte er in dem Nimptscher Lokalblatt folgende Bekanntmachung erlassen:

„Wir landwirtschaftlichen Sänger von der heiteren Lerche singen von jetzt an zu den bekanntwerdenden Zeiten an den bekanntwerdenden Orten in großer Zahl."

Gegen Schimpff wird ein Strafverfahren wegen **Nötigung** und wegen **Aufruhrs** eingeleitet werden.

Republik Polen.

Die Okon-Gruppe verschwindet.

Nach Informationen aus dem Bezirk Iłża ist das Mandat, das man auf Grund der vorläufigen Zählung der Liste 12 (Gruppe Okon) zugewiesen hatte, tatsächlich der Liste Nr. 1 zugefallen. Der Liste Nr. 12 fehlten einige Dutzend Stimmen, die für ungültig erklart worden sind.

Deutsches Reich.

Vizepräsident von Kries wiedergewählt.

Berlin, 22. März. (PAT.) Gestern wurde im Preußischen Landtag der Zwischenfall, der schließlich zum Verzicht des Vizepräsidenten **von Kries** auf sein Amt führte, beigelegt. Vizepräsident von Kries wollte bekanntlich dem polnischen Abgeordneten **Baczewski** das Wort entziehen, da dieser nicht zum Thema gesprochen hatte. Baczewski appellierte an das Plenum des Landtages und durfte weitersprechen. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde von Kries **durch Akklamation** abermals zum Vizepräsidenten des Landtages **gewählt**.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 69.**

Bromberg, Freitag den 23. März 1928.

Pommerellen.

22. März.

Graudenz (Grudziądz).

Die Frühjahrstagung des Landbundes Weichselgau

nimmt am heutigen 22. März ihren Anfang und wird morgen fortgesetzt. Das Graudenzer Deutschtum heißt seine Volksgenossen aus dem Weichselgau in den Mauern der alten Stadt willkommen und wünscht erfolgreiche Beratungen und auch einige frohe Stunden der Erholung.

Auf der Tagesordnung der Frühjahrstagung stehen interessante Vorträge (teilweise mit Lichtbildern) der Professoren Dr. Hauser-Danzig, Dr. Lang-Königsberg und des Privatdozenten Dr. Woermann-Danzig. Die Namen der Vortragenden, wie die Themen bürgen für interessante und lehrreiche Ausführungen. Für eine Erheiterung im Rahmen der Tagung hat die „Deutsche Bühne" gesorgt, die das hier kürzlich besprochene Lustspiel „Spiel im Schloß" zur Aufführung bringt. *

× **Von der Graudenzer Gasanstalt.** Im „Slowo Pom." war dieser Tage der hiesigen Gasanstalt der Vorwurf gemacht worden, daß sie durch den dem Schornstein entströmenden Ruß die Luft der anliegenden Straßen verderbe; ferner war gesagt worden, die Anstalt hätte nicht innerhalb der Stadt erbaut werden dürfen. „Zu unserem Troste", so hieß es höhnisch, „haben noch die Deutschen die Gasanstalt erbaut." Darauf erwiderte die Leitung der Anstalt dem Blatt folgendes: Durch eine neuzeitliche Einrichtung nach ausgeprobtem System ist das Ausströmen von starken Dünsten und Rauch bei der Gaserzeugung völlig ausgeschlossen. Der in Rede stehende Ruß wird aus dem Kesselherde des Elektrizitätswerkes, das große Mengen Kohlen für seine Zwecke benutzt, ausgeworfen. Das Gaswerk braucht lediglich zum Heizen Koks, der keinerlei Ruß noch schwere Rauchwolken hervorbringt. Richtig ist, daß die Gasanstalt sich im Mittelpunkt der Stadt befindet. Dabei muß man aber beachten, daß das Werk im Jahre 1865 erbaut worden ist, also zu einer Zeit, als das ganze Terrain sich noch außerhalb der Stadt befand und noch ungenügend bebaut war. Schließlich wird noch gesagt, der Gedanke, die Anstalt nach außerhalb der Stadt zu verlegen, sei schon erwogen worden, habe sich aber bisher der riesigen Kosten wegen nicht verwirklichen lassen. Vielleicht sei es später einmal, bei Besserung der Verhältnisse und des allgemeinen Wohlstandes möglich, die Verlegung durchzuführen. *

× **In polnische Hände verkauft.** Der Besitzer Müller in Nitzwalde, Kreis Graudenz, hat kürzlich sein 380 Morgen großes Grundstück an den Landwirt Walczak aus Neudorf bei Graudenz verkauft. Dieser hat außerdem 50 Morgen vom Landwirt Rothmann in Pacht genommen. So befindet sich also, wie die polnische Presse triumphierend berichtet, die größere Fläche des einst völlig deutschen Dorfes in polnischen Händen, da seinerzeit auch der Gutsbesitzer Meyer sein 950 Morgen großes Gut an den Landwirt Majewski veräußerte, der es jetzt seinerseits an einen Landwirt aus dem Posenschen weiterverkauft hat. *

× **Öffentliche Ausschreibung.** Der Magistrat (Verwaltung des städtischen Krankenhauses) hat die Lieferung von Lebensmitteln für das Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929, und zwar an Backwaren, Fleisch und Fleischfabrikaten sowie Kolonialwaren, ausgeschrieben. Offerten sind bis zum 26. d. M. im Verwaltungsbureau des Krankenhauses einzureichen, wo die Reflektanten täglich von 8—10 Uhr vormittags nähere Erkundigungen einziehen können. Die freie Auswahl unter den Angeboten bleibt vorbehalten. *

× **Feuer.** Dienstag abend 8.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Ventzkistraße alarmiert, wo in der Formerei der Maschinenfabrik „Unja" (Ventzki) am Ofen zum Trocknen aufgestapeltes Holz in Brand geraten war. Die Wehr hatte nur wenige Minuten zu tun, um das unbedeutende Feuer gänzlich zu ersticken. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. *

× **Einbruchsdiebstahl.** In Boguschewo, Kreis Graudenz, brachen in der Nacht zum 18. d. M. bisher unbekannt gebliebene Diebe in den Laden des Kolonialwarenhändlers B. Żółtowski ein und stahlen eine Anzahl Schmucksachen und Kolonialwaren im Gesamtwerte von etwa 1300 Złoty. *

× **Aus der Polizeichronik.** Reinhold Kieper, Ventzkistraße 21, sind drei Zentner Kartoffeln im Werte von 21 Złoty aus dem Keller gestohlen worden. — Festgenommen wurden vier Personen, darunter zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahls. *

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die am kommenden Sonntag, den 25. März d. J., stattfindende Fremden- und Volksvorstellung mit dem mit so außerordentlichem Erfolg aufgenommenen Schauspiel „Zwölftausend" wird nochmals empfehlend hingewiesen. Die Aufführung beginnt nachmittags um 3 Uhr und ist zu ermäßigten Preisen angesetzt. Es sollte niemand versäumen, dieses Schauspiel, das jetzt in allen Ländern über die Bühne geht, kennenzulernen. (4180 *

Das Programm zum Liederabend Lula Mysz-Gmeiner bei dem am Montag, den 26. d. M., im Gemeindehause stattfindenden Kriedte-Konzert bringt Perlen deutscher Konzert-Lieder. Der erste Teil bringt fünf Lieder von Schubert, darunter die beiden Balladen „Der Fischer" und „Erlkönig", der zweite Teil Balladen von Loewe, und der dritte Teil Lieder von Hugo Wolf. Der Pianist Walther Welsch, der die Künstlerin am Flügel begleitet, wird durch ein Klaviersolo „Schumann, Symphonische Etüden" das Programm noch abwechselungsreicher gestalten. Musikkenner und Musikfreunde werden die Zusammenstellung des Programms begrüßen, weil ihnen dadurch ein ungeschmälerter Kunstgenuß geboten wird. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (4113 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Wer wird Vizestadtpräsident?** Diese Frage ist wieder aktuell geworden. Auf das Magistratsausschreiben sind insgesamt neun Bewerbungen eingelaufen. Die Entscheidung soll aber zwischen zwei hiesigen Kandidaten fallen. * *

—dt. **Die drückenden Steuern.** Das Finanzamt versteigert bei der Maschinenfabrik Drewitz Nachf. zwangsweise folgende Maschinen und Gegenstände: 23 Krümmer, 14 Sämaschinen, 10 Häckselmaschinen, 10 Dreschmaschinen, 2 Gabinetts, 2 Schreibmaschinen, 10 Stühle, 4 Lampen, ja sogar 8 Paar Gardinen. — Auch die Landwirtschaft leidet unter der Steuerlast. So werden dem Landwirt Lewandowski in Gramtschen zwangsweise versteigert: 1 Kuh, Kalb, Dreschmaschine und Getreidemühle. * *

—* **Podgorz hat eine eigene Apotheke.** Endlich hat die Stadt Podgorz eine eigene Apotheke, welche auch für Krankenkassenmitglieder zuständig ist. Letzteres wird durch die hiesige Bevölkerung sehr begrüßt, da man bisher den langen Weg bis Thorn zurücklegen mußte. * *

—* **Achtung Hundebesitzer!** Acht Hunde hat der städt. Hundefänger gefangen und fordert der Magistrat die betr. Besitzer auf, umgehend ihre Schützlinge im Rathaus, Zimmer 18, abzuholen, andernfalls die Tierchen verkauft werden. * *

—* **Viel Rauch um nichts.** Ein durch einen Gärtnerlehrling bedienter Teerkessel geriet auf dem Grundstück Graudenzerstraße 174 in Brand, so daß dicke Rauchwolken die ganze Umgegend verdunkelten und die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte, die den Brand löschte. * *

—* **Aus der Polizeichronik.** Dem Gärtner Hayde wurden wertvolle Topfblumen gestohlen. — Eine Unterschlagung von 500 Złoty meldete der Kaufmann Lisewski, welche ein Klimoszek begangen haben soll. * *

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Fremden- und Volksvorstellung am Sonntag (25.), um 3 Uhr, im Dt. Heim: „Der keusche Lebemann", Schwank in 3 Akten. Ein durchschlagender Lacherfolg; in den Hauptrollen Ernst Wallis (als Fabrikant Julius Seibold) und Erwin Domke (als sein Kompagnon Stieglitz). Karten bei Thober, Stary Rynek 31. (4339 * *

---

m. **Dirschau** (Tczew), 21. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auch der Bau eines neuen Wohnhauses für 24 Familien beschlossen. Hierzu wird eine Anleihe von 300 000 Złoty von der Landeswirtschaftsbank aufgenommen, ferner 500 000 Złoty für Investierungszwecke. Die Gemüllabfuhr wurde wiederum dem Fuhrhalter Golinski aus der Südstraße für 12 000 Złoty jährliche Pacht übertragen. Schließlich wurde die Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Złoty beschlossen, die kleinen Handwerkern zu einem Zinssatze von 6 Prozent auf die Dauer von 30 Monaten zugänglich gemacht werden soll.

m **Georgental** (Kreis Dirschau), 19. März. Am Freitag wurde die erste Probefahrt über die neue Brücke unternommen. Es wurden dazu zwei schwere Lokomotiven und zwei beladene, amerikanische 30-Tonnen-Waggons benutzt. Die Probefahrt verlief zur vollsten Zufriedenheit der anwesenden Eisenbahnvertreter. Die Brücke, sowie die sich daran anschließende neu erbaute Strecke wird am 1. April dieses Jahres dem Verkehr übergeben. — In Georgental ist die unlängst im Bau gewesene Betonwand bei Kilometerstein 0,4 und 0,3 ebenfalls fertiggestellt worden und befindet sich diese zwischen dem Gleise Bromberg—Dirschau. Die Züge, welche solange über Dirschau geleitet wurden, verkehren jetzt wieder regelmäßig über Georgental—Liebenhof. Der Bau hat drei Wochen in Anspruch genommen.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 21. März. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand am gestrigen Dienstag (20. März) hier statt, der überaus zahlreichen Besuch von nah und fern aufwies. Trotz der guten Beschickung verlief der Handel jedoch ziemlich schleppend. Rindvieh wurde wenig gekauft, infolgedessen hielten sich die Preise hierfür ziemlich niedrig. So konnte man gute Milchkühe schon von 400 Złoty an bekommen, hochtragende brachten bis 650 Złoty. Auf dem Pferdemarkt wurden ebenfalls verhältnismäßig wenig Abschlüsse getätigt. Fehlerfreie, jüngere Tiere kosteten 750—1100 Złoty, mittlere Gebrauchspferde waren schon von 300 Złoty zu haben. Ziemlich hoch im Preise standen Fohlen, für 1½jährige zahlte man bis 300 Złoty.

* **Lessen** (Łasin), 19. März. Heute beging das Wunderlichsche Ehepaar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier, zu der sich die Gemeinde zahlreich eingefunden hatte, wurde durch einen Chor eingeleitet. Da die Angehörigen des Jubelpaares jenseits der Grenzen wohnen, so wurde es durch Mitglieder der Frauenhilfe und des Männervereins zum Altar geleitet. Die Einsegnung nahm der Ortspfarrer vor, der auch die Glückwünsche des Evangelischen Konsistoriums zum Ausdruck brachte und die Jubiläumsurkunde in einem von der Kirchengemeinde gestifteten Rahmen überreichte. Im Konfirmandensaale hatte die Frauenhilfe eine schlichte Tafel hergerichtet, an der nach der kirchlichen Feier das Jubelpaar mit je fünf Mitgliedern der Frauenhilfe und des Männervereins zu einer bescheidenen Feier Platz nahm. Unter Überreichung von Geschenken sprachen die stellvertretende Vorsitzende der Frauenhilfe, Frau Pfarrer Krause, und der Vorsitzende des Männervereins, Maurermeister Petersdorf, die Glückwünsche der kirchlichen Vereine aus; namens der Kirchengemeinde und der kirchlichen Körperschaften sprach Dr. von Koerber-Koerberrode. Bereits am Vormittag hatte die Stadt unter Übersendung einer Spende ihre Glückwünsche durch das Magistratsmitglied Chylinski dargebracht. — Möge dem Jubelpaar ein sonniger, friedlicher Lebensabend beschieden sein!

ch. **Konitz** (Chojnice), 21. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erfolgte die Wahl von drei Magistratsmitgliedern. Herr Kunowski wurde wiedergewählt. Im zweiten Wahlgang (Ersatzwahl für Stachnik, deutsche Fraktion) erhielt Stachnik 12, Bonin 13 und Stamm 3 Stimmen. Bei der hierauf erfolgten Stichwahl zwischen Stachnik und Bonin erhielt letzterer 4 Stimmen mehr. Die deutsche Fraktion verließ nach diesem Ausgang der Wahl geschlossen den Versammlungssaal. Mit dem Ausscheiden des Herrn Stachnik besitzt die hiesige deutsche Bürgerschaft keinen Vertreter mehr im Magistrat. Nach Verlesung des Protokolls der Kassenrevision erfolgte eine erregte Diskussion über die Besoldung der städtischen Beamten, desgleichen über den Bau von Wohnungsbaracken für zwangsweise aus der Wohnung entfernte Mieter. In den Baracken sollen ungefähr 20 Familien Unterkunft finden. Die Baukosten betragen 61 000 Złoty. Diese Summe soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Über den Bau eines Sportstadions

wurde keine Einigung erzielt. Nach Erledigung weiterer einzelner Punkte wurde die Versammlung nach 3½stündiger Dauer geschlossen.

h **Neumark** (Nowemiasto), 20. März. Brutale Tat. Am 15. d. M. meldete der Dienstbote Emil Foth aus Forsthausen (Szafarnia) seinem Brotgeber, dem Besitzer Otto Templin in Kl. Balowki, daß sein 2½jähriger Hengst sich die Zunge herausgerissen habe und diese in der Futterkrippe liege. T. begab sich sofort in den Pferdestall und mußte sich von der Richtigkeit der Angabe überzeugen. Bei näherer Untersuchung der Zunge wurde festgestellt, daß Foth das Pferd mit der Zunge an die Krippe angebunden und es geschlagen haben mußte. Hierbei hat sich das Tier die Zunge vollständig herausgerissen. Da nun das Pferd weder fressen noch saufen konnte, wurde es, um die Qualen abzukürzen, erschossen. Das Tier hatte einen Wert von 1200 Zloty. Foth wird sich wegen Tierquälerei zu verantworten haben. — Feuer. In der Nacht zum 16. d. M. brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Marian Lesniewski in Fitewo aus. Vernichtet wurde eine Scheune nebst Anbau, Getreidevorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen. Die Entstehungsursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden. Versichert war L. mit 5500 Zloty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. März. Die Schützengilde hat in ihrer gestrigen Sitzung zunächst die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Lederhändler Chrzan, ferner die Herren Fabrikbesitzer Magnus, Kaufmann Block, Tischlermeister Stark und Restaurateur Meinhardt. Dem alten Vorstande wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Sodann wurde beschlossen, das Schützenhaus zu erneuern und zu vergrößern. — Schadenfeuer. Gestern vormittag während des Gottesdienstes brach in dem drei Kilometer entfernten Gowin durch Funkenauswurf aus einem schadhaften Schornstein bei den Besitzern Reich Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden Winde derart verbreitete, daß dem einen Besitzer dieses Namens alle Gebäude, 7 Kühe, 2 Stück Jungvieh und 2 Pferde, dem andern das Wohnhaus verbrannten. Versichert gegen Feuerschaden sind, wie man hört, beide R. nicht. — Der Frost der letzten Tage, der hier besonders zur Nachtzeit recht tiefe Temperaturen bis zu — 13 C. brachte, hat dem Saatenstand, namentlich auf Sandböden, erheblichen Schaden zugefügt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. März. Brände. Bei Strebielino, nahe der Kreisgrenze Lauenburg, brennt seit vorgestern eine Torfwiese von ca. acht Morgen Größe und konnte bis jetzt nicht gelöscht werden. — In Zuwada, Kreis Putzig, brannte Sonntag nachmittag das Wohnhaus des Ackerbürgers Wolschon in kurzer Zeit vollständig nieder. — In Labcz. im Meereskreise, brannte die Windmühle des Paul Gaffke. Der Schaden wird auf 10 000 Zloty beziffert. Man nimmt Brandstiftung an. — Viele Bewohner der großen Ortschaften Reda, Rahmel, Zagorz, Kielau und Gdingen haben sich an die Eisenbahndirektion mit der Bitte gewandt, einen Nachtzug um ca 13 Uhr von Neustadt bis Gdingen einzustellen, damit sie nach eventueller Teilnahme an wichtigen Vorstellungen und Vereinssitzungen in Neustadt bequem ihr Heim erreichen können und nicht hier zu übernachten brauchen. — Bei Werder (Zakrzewo) hiesigen Kreises ist zufällig durch einen Zollbeamten an einem See ein Messer aus der Bronzezeit gefunden und dem prähistorischen Museum in Posen übersandt worden.

a **Schwetz** (Swiecie), 21. März. Ein dreister Einbruchsdiebstahl ist heute nachts in dem Autogeschäft Czablewski, Dworcowa 27, verübt worden. Dort hatten Diebe mittels Dietrichs die Hoftür geöffnet und aus der Tür, die vom Flur in das Bureau und den Laden führt, einen Teil der Füllung ausgeschnitten, die Tür von innen aufgeschlossen und sich so Eingang in den Laden verschafft, von wo sie zwei Motorräder entwendeten. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur. — Ein zweiter frecher Diebstahl ist am letzten Freitag auf dem Grundstück der alten Abdeckerei auf Abbau Schwetz verübt worden. Dort hatten nachts Diebe fast die ganzen Möbel des Schlafzimmers ausgeräumt und außerdem 100 Zloty Bargeld und eine Uhr sowie Betten, Kleider und Wäsche mit sich gehen lassen. Die Möbel fand man in dem früheren Munitionsblechschuppen untergestellt. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

h. **Soldau** (Dzialdowo), 20. März. Hengststationen. Im laufenden Jahre befinden sich im hiesigen Kreise staatliche Hengste auf folgenden Stationen: Jankowski in Narzym 3 Hengste, Ciesla in Skurpien (Skurpia) 3 Hengste.

wf **Soldau** (Dzialdowo), 20. März. Großfeuer. Gestern abend 8 Uhr ertönten Feuersignale hier und in den umliegenden Ortschaften. Ein großer Brand war in der Ferne sichtbar. Es stellte sich bald heraus, daß das Feuer in der acht Kilometer entfernten Ortschaft Gruska, Kreis Mlawa, wütete. Es sind in genannter Ortschaft bei 19 Besitzern die Wirtschaftsgebäude mit Inhalt verbrannt, während die Wohngebäude erhalten werden konnten. Die eine Hälfte des Dorfes mit den Wirtschaftsgebäuden ist dem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer, das an einem kleinen Schober ausgebrochen war, griff bei dem starken Winde so schnell um sich, daß die Rettungsaktion sehr erschwert wurde. Der Schaden ist groß.

wf **Soldau** (Dzialdowo), 20. März. Ein Kalb von ungewöhnlicher Größe. Vor einigen Tagen wurde auf dem Gut Klein Lensk (Maly Łeck) hiesigen Kreises von einer Kuh, welche nicht kalben konnte, trotzdem alle Mittel angewandt wurden, und die dann doch geschlachtet werden mußte, ein Bullkalb im Gewicht von 140 Pfund entnommen, welches durch die Schlachtung der Kuh natürlich auch tot war. — Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hier am 10. April statt.

d. **Aus dem Kreise Stargard**, 20. März. Ein geschlachtetes Schwein gefunden. Am 18. d. M. fanden Passanten zufällig im Walde von Suzumin ein geschlachtetes Schwein auf, das dort schon längere Zeit gelegen haben mußte und ungefähr 50 Kg. wog. — In der letzten Nacht brachen Diebe in das Geschäft des Kolonialwarenhändlers Gryszkiewicz in Rosenthal ein und stahlen hierbei Kolonialwaren im Werte von 500 zl. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme der Täter, die der Polizei gut bekannt sind.

h. **Skarlin** (Kreis Löbau), 20. März. Wie die Ortsbehörde bekannt gibt, findet hier der im Kalender verzeichnete Jahrmarkt am 5. April nicht statt, da dieser auf Donnerstag, 12. April, verlegt worden ist.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 20. März. Über einen grauenhaften Mord wird der „Allensteiner Zeitung“ aus Liebemühl berichtet: Am Sonntag vormittag fanden Bewohner der Stadt Liebemühl, die zur Kirche gehen wollten, in einer in das Eis des Oberländischen Kanals geschlagenen Wuhne die Leiche eines Mannes. Bei näherer Besichtigung der Leiche stellte es sich heraus, daß die Person auf grauenerregende Art und Weise ermordet und dann in das Wasser gesteckt war. Die Schädeldecke war eingeschlagen, dann die Augen ausgestochen. Als der Tat dringend verdächtig, sind wenige Stunden nach der Entdeckung des Mordes der Schweizer Böhnke und der Maurer Hildebrandt vom Gut Sonnenhof verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Osterode eingeliefert worden. Der Ermordete ist der 40 Jahre alte ledige Arbeiter Joseph Belter, der früher in Sonnenhof und dann später in Schnellwalde gearbeitet hat. Diese Stelle gab er auf, um wieder in Sonnenhof anzufangen. Am Sonnabend abend kam er in Sonnenhof an und fand im Haushalt des ihm bekannten Arbeiters Böhnke Aufnahme. Aus einer bisher noch nicht restlos aufgeklärten Ursache, wahrscheinlich wegen Brotneides, da Böhnke mit seinem Brotherrn, Gutsbesitzer Schmidt, in heftigem Zwist lebte und entlassen werden sollte, fingen Böhnke und sein Verwandter, Maurer Hildebrandt, mit Belter Streit an. Sie stürzten sich auf ihn und bearbeiteten ihm mit Messern derart, daß Belter leblos liegen blieb. Als die Täter nun sahen, was sie angerichtet hatten, wollten sie die Tat verbergen. Sie trugen den Toten den Treideldamm am Kanal entlang und versteckten ihn hinter einem eingefrorenen Schiff. Einige Meter vom Versteck entfernt, schlugen sie an einer vor direkter Sicht geschützten Stelle eine 50 Zentimeter große Wuhne und steckten den Leichnam da hinein. Die Mörder sind geständig.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lida**, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) Selbstmord. Gestern hat sich der Direktor des hiesigen Gefängnisses Boleslaw Marek erschossen. Der Grund des Selbstmordes war die Furcht vor seiner Verhaftung wegen aufgedeckter Mißbräuche im Gefängnis.

Schafft eine deutsche Molkereifachschule!

Aus Molkereifachkreisen geht uns folgende Zuschrift zu, der wir gern Platz geben, in der Hoffnung, daß der Gedanke der Schaffung einer Molkereifachschule für Posen-Pommerellen die Beachtung der maßgebenden Kreise finden wird.

Die Schriftleitung.

Der Verein der Molkereifachleute für Pommerellen hat es sich zur Aufgabe gemacht, zweimal im Jahre seinen Nachwuchs zu prüfen. Am 23. Februar d. J. fand die erste diesjährige Prüfung in der Molkereigenossenschaft Bukowitz, Kreis Schwetz, statt. Es hatten sich 15 junge Leute aus allen Gegenden Pommerellens und eine Meierin zur Prüfung gestellt. Wenn man das Prüfungsergebnis kurz zusammenstellt, so kann man sagen daß das Resultat nicht gut war. Die Prüfung war nicht zu streng. Unter den 16 Prüflingen waren eigentlich nur drei, die den gestellten Ansprüchen gerecht wurden. Woran liegt das und wer trägt die Schuld?

In erster Linie der Lehrchef. Die Auswahl der Molkereilehrlinge sollte sehr genau vorgenommen werden, hauptsächlich erst nach sorgfältiger Prüfung der Schulkenntnisse und der Führung. Dann aber sollte der Lehrchef sich auch des Lehrlings nach jeder Richtung hin annehmen. Auf keinen Fall darf der Lehrling als billige Arbeitskraft gelten, während die Ausbildung leidet. Es liegt in unserem Fache kein Prüfungszwang vor. Ein geprüfter Gehilfe ist jedoch ein bevorzugter Gehilfe. Ein mittlerer Betrieb, mit Eismaschine usw. ausgerüstet, hat doch sehr stark empfindliche Maschinen (hohe Tourenzahl, hoher Druck), die einen Wert von zirka 50 000 bis 70 000 Zloty repräsentieren. Dann aber kommen Behandlung der Milch, des Rahms, der Butter hinzu und angesichts der bevorstehenden Standardisierung und der immer mehr auftretenden Konkurrenz muß unbedingt verlangt werden, daß ein geprüfter Gehilfe damit Bescheid weiß. Von Käserei und Buchführung muß leider ganz geschwiegen werden; beides verstand auf der erwähnten Prüfung niemand. Ja es gab Lehrlinge, die keine Reinkulturen kannten.

Schreiber dieser Zeilen hatte schon Gelegenheit, in der Vorkriegszeit Lehrlingsprüfungen als Mitglied der Prüfungskommission mitzumachen. Die Lehrlingsprüfungen wurden damals von der Landwirtschaftskammer unterstützt und der Molkereiinstruktor prüfte meist selbst in Buchführung und Theorie. Daß die Prüfung damals schärfer ausfiel als heute, kann sich jeder wohl vorstellen. Überhaupt war die Lehrlingsausbildung in der Vorkriegszeit eine exaktere, und zwar lagen drei Ausbildungsmöglichkeiten vor: Erstens konnte zwei Jahre in einer Molkerei gelernt und die Prüfung vor einer Kommission abgelegt werden. Zweitens konnte in der Molkerei 1 bis 1½ Jahre gelernt und der Rest auf der Molkereischule zugebracht werden. Drittens traten direkt zu zweijähriger Lehrzeit Lehrlinge in die Molkereischule ein. Von den Molkereien wurden die unter „zwei“ benannten bevorzugt. Von den unter „drei“ benannten behaupteten die Molkereien, daß die jungen Gehilfen „zu gelehrt“ waren, während ihnen die Praxis fehlte. Und was müssen wir heute erleben?

Bitter not tut eine Molkereischule mit deutscher Lehrsprache für Pommerellen und Posen. Der Verein der Molkereifachleute für Pommerellen hatte mit dem Posener Verein f. Z. zusammen versucht, auch die Frage einer Molkereischule zu lösen. Verhandlungen mit einer Molkerei in Pommerellen und einer Molkerei in der Freistadt Danzig wurden geführt. Namentlich mit der letzteren war alles mündlich bis ins Kleinste festgelegt. Daß sich die Sache zerschlug, ist zu bedauern, aber es ist müßig, den schuldigen Teil ausfindig machen zu wollen. Die Schule hätte im Danziger Bezirk Hervorragendes leisten können. Man hoffte, die notwendigen Lehrkräfte von der technischen Hochschule zu bekommen, die Apparate zum Teil von der ehemaligen Molkereischule Praust und die Lehrer, welche die Schüler aus Pommerellen und Posen auch im Polnischen unterrichtet hätten, sollten aus Dirschau verpflichtet werden. Es gibt in Polen wohl eine Molkereischule mit polnischer Lehrsprache in Galizien. Aus diesem Grunde und angesichts der schlechten Ergebnisse unserer letzten Lehrlingsprüfung, wird der Ruf nach einer Molkereischule mit deutscher Lehrsprache immer dringender. Zu bedenken gibt es auch, wo wir den Nachwuchs für den Verwalter ausbilden, wenn die Ausbildung der Gehilfen schon hinkt? In der Vorkriegszeit konnte (und auch heute noch in Deutschland) ein gewandter Gehilfe nach vier- bis fünfjähriger Praxis an der Molkereischule das Verwalterexamen machen, indem er als Hospitant die Schule besuchte und sich dort einer Abgangsprüfung unterzog. Es soll nicht vergessen werden, daß unsere Prüfungen hier nur die Befähigung eines Gehilfen festlegen. Die Befähigung zur Verwaltung einer Molkerei ist mit diesen Prüfungen nicht verbunden.

Zum Schluß sei jedoch nicht vergessen, dem Verwalter der Molkereigenossenschaft Bukowitz für die Mühen, die er durch die Prüfung hatte, zu danken. J.

Danziger Wirtschaftsbrief.

Während das Jahr 1927 eine gewisse Beruhigung und manche Fortschritte im Danziger Wirtschaftsleben gebracht hatte, hat das neue Jahr wieder in weniger erfreulicher Weise eingesetzt. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die für den Danziger Handel von besonderer Wichtigkeit sind, da Danzig einerseits von einer Belebung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wohl manche Vorteile haben würde, andererseits deutsche Waren auch besonders dringend für seinen eigenen Bedarf braucht, schweben immer als ein Moment der Unsicherheit über der Danziger Wirtschaft. Was bisher bei diesen Verhandlungen herausgekommen ist, war für Danzig nur ungünstig, nämlich der Abschluß des Holzabkommens, der die Holzausfuhr über Danzig auf ein Drittel der vorjährigen hat zurückgehen lassen. Einfuhrerleichterungen für deutsche Waren haben sich ja bisher kaum ergeben, so daß der Danziger Kleinhandel noch immer mehr als früher sich auf den Bezug seiner Waren aus Polen einstellen muß. Das gilt z. B. ganz besonders für Waren der Textilindustrie und auch für manche Metallwaren. Die soeben in Kraft getretene Zollvalorisierung wirkt in gleichem Sinne, da sie deutsche, wie überhaupt ausländische Ware ganz erheblich verteuert. Der Zollaufschlag beträgt ja gegenüber dem bisherigen Zustand bei einem großen Teil der Waren 72 Prozent, bei anderen Waren 40 Prozent, und nur wenige Waren sind von der Zollerhöhung ausgeschlossen. Es wird sich also wieder eine neue Teuerungswelle ergeben, die in Polen selbst Besorgnisse hervorruft, der polnischen Industrie wohl nur wenig Nutzen bringt. Letzten Endes erschwert die Verteuerung des täglichen Lebens durch übermäßige Zölle doch nur die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie auf dem Weltmarkt.

Polens Zolltarifpolitik befindet sich, wie diese Ereignisse zeigen, noch immer in einem Zustand der Unruhe. Man hat bisher schon drei verschiedene Zolltarife eingeführt, und neuerdings wird ja wieder an einem neuen Zolltarif gearbeitet, der wesentliche Reformen bringen soll. Für Danzig als Handelsstadt bedeutet das immer erneute Unruhe und Störung einer Aufwärtsentwicklung. Hoffentlich bringt aber wenigstens der nächste Zolltarif die Beseitigung der offenbaren Rückständigkeit im System der gesamten Zollabfertigung, die auch in Danzig zum Teil groteske Formen annimmt, wenn z. B. aus Postpaketen von Privatleuten lächerlich kleine Mengen von wenigen Gramm herausgerissen werden und einen Zoll tragen sollen, der in keinem Verhältnis zu ihrem Wert steht, oder wenn eine Akzidenzgebühr erhoben wird die oft in keiner Weise zu rechtfertigen ist, durch die Bestimmungen nun aber mal vorgeschrieben wird. Alle solche Zollerschwernisse fallen natürlich letzten Endes auf den Verbraucher und schädigen die Gesamtwirtschaft.

Der Rückgang der Holzausfuhr über Danzig ist das unmittelbare Ergebnis des deutsch-polnischen Holzabkommens. Allerdings spricht auch die sehr geringe Kauflust für Holz in England dabei mit, da England im vorigen Jahr zu viel Holz eingeführt hat und daher noch größere Vorräte besitzt. Im vorigen Jahre machten um diese Jahreszeit die Danziger Holzhändler ein außerordentlich lebhaftes Saisongeschäft nach England, das zurzeit vollständig fehlt. Man wird sich damit vertraut machen müssen, daß in diesem Jahre höchstens halb so viel Holz von Danzig ausgeführt werden wird, wie im vorigen. Wenn auch die polnischen Sägewerke schon jetzt wieder mehr an einem Einschnitt für England interessiert sind, so sind die von englischer Seite gebotenen Preise vorläufig doch völlig unzureichend. Eine gewisse Belebung des Holzgeschäfts bringen vielleicht neue Handelsbeziehungen mit Rußland. Nachdem Rußland schon im vorigen Jahre einige Partien Hartholz nach Danzig abgesetzt hatte, hat der Danziger Holzhandel auch in Weichholz in jüngster Zeit größere Käufe in Rußland gemacht. Die Hartholzausfuhr über Danzig soll von russischer Seite weiter gefördert werden und es scheint, als wenn auch demnächst die polnische Regierung eine Begünstigung dieser Ausfuhr durch Verbesserung der Eisenbahntarife eintreten lassen wird. Es schweben zurzeit Verhandlungen zwischen Danzig und Polen wegen Aufhebung der Erschwernisse, die bisher im Eisenbahnverkehr durch den gebrochenen Tarif und Erhebung besonderer Gebühren bestanden.

Von der Danziger Industrie ist am besten noch unverändert die Schiffbauindustrie beschäftigt. Die Schichau-Werft dürfte noch für das ganze Jahr mit Aufträgen gut versorgt sein. Polen hat seine immerhin schon nennenswerte Handelsflotte fast ganz ohne Mitwirkung der Danziger Werften aufgebaut. Besonders auffallend ist es, daß in jüngster Zeit vier Neubauten für die polnische Handelsflotte in England hergestellt werden, darunter auch zwei kleinere Passagierdampfer, die in Danzig mindestens ebenso billig und schnell hätten entstehen können. Polen hat mit seinen Aufträgen die Danziger Werft übergangen, obgleich es selbst finanziell an dieser erheblich beteiligt ist. Diese Beteiligung scheint auch nicht daran zu hindern, eine Konkurrenz in Gdingen zu begünstigen, wo mit französischem Kapital eine neue Werft entstehen soll.

Daß das vorige Jahr für Danzig verhältnismäßig günstig war, beweisen die neuen Abschlüsse der Banken. Fast alle Banken haben eine Vergrößerung ihrer Einlagen und des Umsatzes aufzuweisen. Die Sparkasseneinlagen sind von 28,2 Mill. Gulden Ende 1926 auf 38,3 Mill. Ende 1927 gestiegen, die Einlagen bei den Privatbanken in der gleichen Zeit von 95,5 auf 123,5 Mill. Gulden. Fast sämtliche Banken haben eine erhebliche Besserung ihrer Rentabilität aufzuweisen. So erhöht die Danziger Privat-Aktien-Bank ihre Dividende von 7 auf 7½ Prozent, die Danziger Handels- und Industrie-Bank verteilt für 1927 ebenso wie im Vorjahre 8 Prozent, wobei aber der Gewinn sich beinahe verdoppelt hat; die Danziger Bank für Handel und Gewerbe (Ostbank) erhöht ihren Gewinn von 9 auf 10 Prozent, die Kredit-Bank von 6 auf 8 Prozent usw. Auch bei anderen Unternehmungen ist eine Steigerung der Rentabilität eingetreten. Die Arbeitslosigkeit freilich hat im März mit ungefähr 17 000 Arbeitslosen wieder beinahe den Stand des Vorjahres erreicht, worin sich bereits die Verschlechterung der Wirtschaftslage in der jüngsten Zeit kennzeichnet. Im März des Vorjahres waren auch nur 16 000 Arbeitslose vorhanden, im Februar allerdings etwas über 18 000.

Juristische Rundschau.

Neue Strafprozeßordnung.

Warschau, 21 März. In Nr. 33 des „Dziennik Ustaw“ vom 20. März d. J. ist eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 19. März 1928 über die Strafprozeßordnung, über die Einführungsbestimmungen zu diesem Gesetz sowie über das Standgerichtsverfahren erschienen. Die erste dieser Verordnungen tritt am 1. Juli 1929 in Kraft und hebt die bis jetzt verpflichtenden drei Strafprozeßordnungen, die deutsche, österreichische und russische auf. Die Verordnungen über die Einführungsbestimmungen der Strafprozeßordnung, sowie über das Standgerichtsverfahren treten gleichzeitig mit der Strafprozeßordnung in Kraft.

Miß Miller heiratet einen Maharadscha.

„United Preß“ meldet am 17. d. M. aus Bombay: Heute fand unter einem auch für Indien seltenen Gepränge die Hochzeit des früheren Maharadschas von Indore mit Devi Scharmaschta, der früheren Amerikanerin Miß Nancy Miller, statt. Braut und Bräutigam begaben sich in getrennten Prozessionen zur Trauungszeremonie. Die Prozessionen, in denen viele reich aufgezäumte Elefanten mitgeführt wurden, bewegten sich durch dichtbevölkerte Straßen.

Miß Miller war vorher offiziell zur brahmanischen Dhangarkaste, zu der auch ihr Gatte gehört, zugelassen worden. Nach Abschluß dieser Zeremonie nahm sie mit Frauen derselben Kaste ein Mahl, von dessen Speisen auch ihr Gatte gekostet hatte. Damit war ihr Übertritt zum Hinduglauben endgültig vollzogen. Diese Vorgänge stehen bis jetzt in der Geschichte des Brahmanismus einzig da. Während der Zeremonie saß sie zur Seite der ältesten Maharanie und anderer Würdenträger der Familie.

Zum Schluß wurde der Braut der Titel „Ihre Hoheit, die Maharanie Devi Scharmistabi Hilkar“ verliehen. Mehrere tausend Gäste wohnten der Trauungszeremonie bei und das Brautpaar erhielt viele kostbare Geschenke. Dem darauffolgenden Hochzeitsmahl wohnten ungefähr 15 000 Personen bei.

Die beiden anderen Frauen des Maharadschas, die sich bis zu den letzten Tagen gegen die neue Ehe gesträubt hatten, sollen jetzt ihren Widerstand aufgegeben haben. Das Brautpaar beabsichtigt, in Kürze nach Europa zu reisen, da die Braut sich einer Operation unterziehen will.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 69.

Bromberg, Freitag den 23. März 1928.

Organisation des Gefängniswesens.

In Nr. 29 des „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. März 1928 über die Organisation des Gefängniswesens erschienen, durch die das polnische Gefängniswesen reorganisiert und vereinheitlicht wird. Das charakteristische Merkmal des neuen Systems ist sein Liberalismus. Die maßgebenden Stellen haben sich entschlossen, die Gefangenen nicht mehr durch eine chinesische Mauer von der Gemeinschaft zu trennen und sie zur Zusammenarbeit mit der Gefängnisverwaltung zuzulassen. In der Verordnung wird nämlich bestimmt, daß an den Gefängnissen Gefangenen-Komitees unter Teilnahme von Vertretern der Gemeinschaft tätig sein können. Ferner sieht das Dekret vor, daß die Strafe der Freiheitsentziehung, die für eine Dauer von mehr als drei Jahren verhängt wird, nach dem Progressivsystem vollstreckt werden soll, das als das beste gilt. Schon diese beiden grundsätzlichen Bestimmungen machen den besten Eindruck. Im übrigen wurden sämtliche grundsätzlichen Bestimmungen von dem Bestreben diktiert, das Gefängniswesen im liberalen Sinne zu reformieren.

Die Gefängnisse werden entsprechend ihrer Größe in drei Klassen eingeteilt. Zu der ersten Klasse gehören Gefängnisse, die mehr als 450 Personen aufnehmen können, zur zweiten Gefängnisse mit einer Aufnahmefähigkeit von 150 bis 450 Personen und zu der dritten Klasse gehören Gefängnisse, die 150 Personen aufnehmen können, sowie die Gefängnisse bei den Burggerichten. Die Strafe der Entziehung der Freiheit, die länger als drei Jahre dauert, wird nach den Grundsätzen des Progressivsystems vollstreckt: die Gefangenen werden in entsprechenden Gefängnissen untergebracht, in denen sie in Klassen eingeteilt werden, wobei sie aus den niedrigeren Klassen in die höheren bzw. umgekehrt versetzt werden, je nach den individuellen Merkmalen, den Beweggründen des Vergehens, der Führung im Gefängnis, den Fortschritten im Unterricht und in der Arbeit, sowie ihrer moralischen Besserung.

In Gefängnissen sind nach Maßgabe der Notwendigkeit und Möglichkeit

nützliche Arbeiten

einzuführen, um die Gefangenen an die Arbeit zu gewöhnen und die Ausgaben des Staates zur Unterhaltung der Gefängnisse zu verringern. Die zu einer Gefängnisstrafe Verurteilten beschäftigen sich obligatorisch mit Arbeiten, die im Gefängnis eingeführt sind. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Gefängnisdirektors nach der Instruktion der Aufsichtsbehörde zulässig. Die Gefangenen anderer Kategorien werden ebenfalls beschäftigt, jedoch nach ihrer eigenen Wahl, sofern das Gesetz oder das Gefängnisreglement dem nicht widerspricht. Bei der Bestimmung der Arbeit sind zu berücksichtigen Art und Termin der Strafe der Freiheitsentziehung, Gesundheitszustand, Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und die bisherige Beschäftigung der Gefangenen, sowie die Vorliebe für einen gewissen Arbeitszweig. Bei der Wahl der Arbeit sind nach Möglichkeit die Wünsche der Gefangenen zu berücksichtigen. Jeder Gefangene, der mit einer gewinnbringenden Arbeit beschäftigt wird, hat eine entsprechende Entlohnung zu erhalten.

Den Gefangenen ist die Möglichkeit zu geben,

Unterricht und geistlichen Beistand

nach ihrem Glaubensbekenntnis zu empfangen. In Gefängnissen erster und zweiter Klasse, besonders in Gefängnissen, in denen Abteilungen für Minderjährige bestehen, sind Gefangenenschulen zu eröffnen. Obligatorischen Unterricht empfangen: die Minderjährigen und die Erwachsenen, die zu einer Freiheitsstrafe von länger als sechs Monaten verurteilt wurden, das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben und das Zeugnis über die Beendigung von vier Klassen einer Volksschule nicht besitzen. Unterrichtsfächer in den Gefängnisschulen sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geometrie, polnische Geschichte und Geographie, Naturgeschichte und nach Maßgabe der Möglichkeit Unterricht im Handwerk. Die Unterrichtssprache ist die polnische. Zur Hebung der geistigen Entwickelung der Gefangenen und zu ihrer moralischen Besserung können in den Gefängnissen Vorlesungen, Theatervorstellungen und Radiovorträge veranstaltet werden. Politische Vorlesungen sind untersagt. Beim Eintritt in die Schule, bei der Versetzung aus einer Abteilung in die andere und bei der Beendigung der Schule haben sich die Gefangenen einer Prüfung zu unterziehen. Über die Beendigung der Schule können die Gefangenen ein Zeugnis erhalten. In jedem Gefängnis hat sich nach Maßgabe der Möglichkeit eine organisierte Bibliothek zu befinden. Die Gefängnisbibliothek wird ergänzt durch Bücher und Schriften, die der Justizminister besonders für diesen Zweck ankauft, sowie durch Bücher, die von Personen und Privatinstitutionen geschenkt werden.

Ernährung, Beleuchtung und Beheizung

der Räume, sowie die allgemeinen hygienischen Bedingungen in den Gefängnissen müssen den Bedingungen entsprechen, die zur Erhaltung der Gesundheit der Gefangenen und ihrer Fähigkeit zur Arbeit und zum Unterricht unentbehrlich sind. Die Ernährung der Gefangenen findet auf Kosten des Staatsschatzes oder auf ihre eigenen Kosten statt. Die Kategorien von Gefangenen, die sich auf eigene Kosten verpflegen können, die Qualität und die Quantität bestimmt das Gefängnisreglement. Die Tagesnorm der Ernährung enthält mindestens: für nichtbeschäftigte Gefangene 2400 Kalorien, für arbeitende, jugendliche sowie für nährende Frauen 3000 Kalorien, für Kranke 4000 Kalorien. Die Beleuchtung der Räume darf nicht länger als 20 Stunden dauern. Ausnahmen hiervon bestimmt das Gefängnisreglement. Kleidung, Wäsche und Bettzeug erhalten die Gefangenen auf Kosten des Staatsschatzes. Die Kategorien von Gefangenen, die eigene Kleidung und Wäsche benutzen dürfen, setzt das Gefängnisreglement fest. Sämtliche Gefangenen wechseln die Leibwäsche einmal in der Woche. Jeder Gefangene hat besondere Bettwäsche und einen entsprechenden Platz für die Nachtruhe zu beanspruchen. Die Benutzung der eigenen Bettwäsche kann nach Maßgabe der Bestimmungen des Reglements gestattet werden.

Den Gefangenen ist es gestattet, in Grenzen, die durch das Reglement gezogen sind, Besuche, Nahrungsmittel, Kleidung und andere Gegenstände zu empfangen und auf Grund von Genehmigungen der hierzu berufenen Gerichts-Prokuratur und Gefängnisbehörden zu korrespondieren. Wegen Vergehens gegen die Gefängnisordnung unterliegen die Gefangenen Disziplinarstrafen je nach der Art der Schuld, den Umständen der Tat und den individuellen Merkmalen des Charakters des Täters. Dagegen können Gefangenen, die sich durch ihre Führung, durch die Arbeit und durch ihre Fortschritte in der Schule auszeichnen,

Vergünstigungen und Belohnungen

gewährt werden. Sie können häufiger die Gefängnisbibliothek benutzen, Hefte, Schreibmaterial und Schulbücher in den Zellen aufbewahren, unentgeltlich Postkarten, Briefpapier, Umschläge und Briefmarken erhalten, häufiger Besuche empfangen, sich mit dem Besuch direkt, ohne von ihm durch ein Gitter abgetrennt zu sein, in Gegenwart von Gefängnisbeamten unterhalten, Nahrungsmittel kaufen, längere Zeit das Licht benutzen, auch längere Zeit spazieren gehen, Tabak rauchen usw. Die Vergünstigungen können die Gefangenen unabhängig von den Erleichterungen erhalten, die das Reglement für die einzelnen Kategorien von Gefangenen festsetzt.

Bis zum Inkrafttreten eines einheitlichen Strafgesetzes kann der Prokurator beim Appellationsgericht für die Zeit bis zu sechs Monaten und der Justizminister bis zu einem Jahre eine Unterbrechung des Strafvollzuges anordnen: a) auf Antrag des Gefängnisarztes im Falle einer unheilbaren Krankheit des Verurteilten, oder einer Krankheit, deren Heilung mit den dem Gefängnis zur Verfügung stehenden Heilmitteln unmöglich ist oder b) auf Antrag des Verurteilten, der durch außergewöhnliche Familien- oder Wirtschaftsrücksichten begründet sein muß.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1928 in Kraft.

Rundschau des Staatsbürgers.

Eine neue Verordnung über Personalausweise.

In der letzten Nr. 32 des „Dziennik Ustaw“ wird ein Dekret des Staatspräsidenten über die Meldepflicht und über Personalausweise veröffentlicht. Das neue Gesetz sieht u. a. vor, daß die Behörden von jedem fordern können, daß er sich über die Identität seiner Person ausweise. Zur Legitimation können alle von öffentlichen Behörden ausgestellten Dokumente dienen, die genau feststellen, daß der Inhaber des betreffenden Dokuments dessen authentischer Eigentümer ist. U. a. ermächtigt das Gesetz die Gemeinden zur Ausstellung von Personalausweisen, welche die Identität der Person feststellen. Diese Ausweise sollen gegen eine Gebühr von 60 Groschen ausgestellt werden.

Im Zusammenhange mit dieser Verordnung wird das Innenministerium in allernächster Zeit in den Ausführungsbestimmungen die genaue Form der durch die Gemeinden auszustellenden Legitimationen festsetzen. Diese Legitimationen sind in der Form von Büchlein gedacht, die kleiner und bequemer sind als die Personalausweise. Diese Ausweise werden gleichzeitig als Beweis für die polnische Staatszugehörigkeit dienen, da auf Verlangen des betreffenden Bürgers ein entsprechender Vermerk auch nach dieser Richtung im Ausweis enthalten sein soll.

Neue Eisenbahnbestimmungen.

Das Verkehrsministerium hat neue Bestimmungen über die Fahrt und den Transport auf den Staatsbahnen erlassen. Verboten ist die Fahrt auf der Eisenbahn Personen, die Hausierhandel treiben, Musikanten und Wandersängern. Streng verboten ist die Mitführung von Tieren in den Personenwagen mit Ausnahme von kleinen Hündchen und Zimmervögeln. Große Hunde und alle anderen Tiere müssen als Bagage in Körben oder Käfigen gegen einen besonderen Tarif aufgegeben werden. Das Verbot über den Transport von Schußwaffen betrifft nicht Jagdgewehre, sowie Reisende, die öffentlichen Dienst versehen. Alle anderen unterliegen Strafen, die im Gesetz vorgesehen sind. Die Reisenden sind verpflichtet, bei den Revisionen des von ihnen aufgegebenen Gepäcks oder des mitgeführten Handgepäcks infolge von Zollformalitäten usw. zugegen zu sein. Mißverständnisse zwischen dem Zugpersonal und dem Publikum entscheidet auf den Stationen der Stationsvorsteher und während der Fahrt der Zugführer.

In den Kassen der Eisenbahnen wird man außer den gesetzlichen Zahlungsmitteln auch Valuten fremder Staaten erhalten können. Fünf Minuten vor dem Abgang der Züge hat die Eisenbahn das Recht, den Verkauf von Fahrkarten abzulehnen. Das Öffnen von Fenstern in den Waggons ist nur im Einverständnis der in dem Abteil befindlichen Reisenden gestattet. Über Konflikte in dieser Angelegenheit entscheidet der Schaffner. Bahnsteigkarten auf den Bahnhöfen sind auch zur Mitführung von Hunden zu lösen.

Fernsprechverkehr Polen—Deutschland.

Die kürzlich veröffentlichte Liste der zum Fernsprechverkehr zugelassenen Ortschaften ist durch die beiden Orte zu erweitern: Inowroschin und Tremessen. Die beiden Städte können vom 21. März an mit allen deutschen Stellen, außer mit Ostpreußen, sprechen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Ida.“ Die Schenkung erfordert gerichtliche oder notarielle Beurkundung. Die Urkunde unterliegt der Stempelpflicht.

„Grüntal.“ Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 135,10 Zl., und zwar in jedem Falle, auch für einen folgenden Besitzer. Die Zinsen sind seit 1920 nachzuzahlen, da sie zum Teil dem Kapital zugerechnet wurden. Sie können die Hypothek kündigen und auch auf Löschung klagen.

G. S. Z. Nr. 5. Sie haben mindestens 25 Prozent zu fordern. Bei 25 Prozent wären es 925,92 Zloty. Wenn Sie die Zinsen ohne Vorbehalt angenommen haben, können Sie nichts nachfordern. — Die zweite Frage können wir Ihnen leider nicht beantworten. Die Zusammensetzung des Materials ist uns nicht bekannt.

Albert Z. in D. Sie haben mindestens 25 Prozent = 1222 Zl. zu beanspruchen.

J. K. 160. Die Rentenaufwertung auf 75 Prozent entspricht dem Gesetz und ebenso die Umrechnung auf der Grundlage von 0,81 Mark = 1 Zloty. Wenn „wichtige Gründe“ vorliegen, ist eine Ermäßigung des Aufwertungssatzes statthaft. (§ 34, 2 des Aufwertungsgesetzes.) Die Renten verjähren in 4 Jahren. Sie brauchen also nur die für die letzten 4 Jahre nachzuzahlen.

A. M. 3. Aufwertung in beiden Fällen 15 Prozent, so daß für die 450 Mark 83,32 Zloty, und für die 2550 Mark 472,20 Zloty gefordert werden können. Der Zinsfuß ist der alte. Die Kasse kann nur einen höheren Zinsfuß fordern, wenn sie das Kapital ordnungsmäßig gekündigt hat und Sie das Geld weiter behalten wollen. Zulässig ist ein Zinsfuß bis 15 Prozent.

Heute 3066
Donnerstag nachm.
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.
E. Reeck, Sniadeckich 17.

Wir bringen jetzt ein
Qualitäts-Feingebäck
nach Karlsbader Art,
pro Stück 6 Gr.
heraus. 4432

Dieses Brötchen ist in der Form ein wenig länglich, mit einem leichten Schnitt auf der Oberseite, hervorragend im Geschmack und bleibt lange frisch und knusprig.

Zu beziehen durch unsere Läden, Niederlagen u. weißen Milchwagen.

Dwór Szwajcarski,
Spółdz. z o. o.,
Molkerei und Bäckerei,
Jackowskiego 25/27,
Telefon 254.

Heirat

Witwer mit kleinem Kinde, nicht unvermögend, sucht Briefwechsel mit evangl., gebildeter u. wohlhabender oder selbständig berufstätig. Dame zw.
glücklicher Ehe.
Off. unter C. 4478 a. d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirt
mit mittl. Landwirtsch. sucht zwecks **Heirat** pass. Damenbekanntsch. mit 15—20000 zł. Off. unt. H. 4522 a. d. Geschst. d. Ztg.

Einheirat bietet sich tüchtigem evgl. **Schmied** in eine Schmiede mit Grundstück. Offert. u. D. 1968 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann, 26 J. alt, evgl., Besitz. v. 2 Häusern i. Wert v. 120000 zł, sucht junge wirtschftl. erzog. Dame im Alter bis 25 J., mit ca. 25000 zł Mitgift zw. **Heirat** kennen zu lernen. Ausführl. Zuschr. mit Bild, welch. zurückges. w., u. C. 1967 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche
Gulden 50.000
erststellig
zu 10% mit Feingold- oder Valutaklausel
auf 8½ kulm. Hufen
Werderbesitzung,
Wert über **G. 300.000,**
nur vom Selbstgeber. Offerten unter N. 3547 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wer borgt auf 130 Mg. gr. Wirtsch., schuldenfr.
3000 Złoty
auch als Hypothek auf kürzere od. läng. Zeit? Offerten unter S. 1950 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Teilhaber
mit 6—10000 zł Einlage für Rauchfuttergroßhandlung gesucht. Off. u. R. 1877 a. d. G. d. Zeitg.

7000 zł
v. 1. April auf Hypothek zu vergeben. Off. u. W. 1962 an d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum Anbau an 1. sich. Stelle auf ein Gartengrundstück **2000—3000 zł.** Off. unt. Z. 1963 an d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtigen, erfahrenen
1. Beamten
unverheiratet, evang., der seine Fähigkeiten durch Orig.-Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann, sucht für 1300 Mrg. gr. intens. Rübenwirtschaft zum 1. 5. cr. 4549
G. Witte, Nowydwór bei Wrocławki, pow. Chełmno.

Suche zum 1. Juli 1928 unverheirat. 4457
ersten Beamten
der fähig ist, bei Abwesenheit des Chefs selbständig zu wirtschaften. Erfahrung in Brennerei, Rübenbau, Viehzucht u. Schafzucht erforderlich. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen, die Wert auf Dauerstellung legen, kommen in Frage.
Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

---

2. Beamter
gut empfohlen, findet zum 1. 4. Stellung in **Tytlewo, b. Kornatowo** Kreis Chełmno. 4462

Suche zum 1. 4. 1928 evangelischen 4561
Eleven
mit Vork. aus guter Familie für 1000 Morg. Rüben- und Weizenboden. Taschengeld. Eigene Betten und Wäsche. Meldung mit selbstgeschr. Lebenslauf an **Rittergut Smętówko,** p. Smętowo Pomorze.

Tüchtig., zuverläss ig.
jung. Mann
für Laden und Kontor einer Eisenwarenhandlung, beider Sprachen mächt., zum 1. 5. oder 15. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsford. bei freier Station erbeten unter A. 4448 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für meine Glas-, Porzellan- und Wirtschaftswaren-Handlg. suche ich per 1. 4.
1 jungen Mann
Derselbe muß gute Branchekenntn. besitz. und flotter Verkäufer sein. 4497
Hugo Nahser, Grudziądz.

Schneider-Gesellen
nur erste Kraft, stellt sofort ein 1972
Franz Wühlstein,
Gdańska 53.

Suche zum 1. 4. einen ledigen, evang., soliden, tüchtigen 4483
Müller.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bei freier Station an
G. Jonas, Kobylin, pow. Krotoszyn.

Suche per sofort od. 1. April 2 tüchtige, zuverlässige 1988
Müllergesellen
d. mit autom. Mühle bescheid wissen. Pers. Vorstellg. m. Zeugn. erbeten an
Młyn parowy Fordon.

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, der bess. **Herrenschneiderei** erlernen will, kann sofort eintreten bei 1971
H. Müller, Schneidermeister, **Solec Kujawski.**

Suche zum 1. 4. 1928 einen kräftigen
Jungen
der Lust hat, das **Gärtnerfach** zu erlernen, für hiesige gr. Gutsgärtnerei. 4566
Gärtner **Wolff, Stolezin,** Post Wapno, pow. Wongrowitz.

Gesucht zu sofort, spät. 1. 4. 28
2 Gärtnerlehrlinge
für größ. Gutsgarten. Meldungen an Gärtner Nowakowski, Różankowo poczta Świerczynki pw. Toruń. 4556

Gesucht
Dame od. Herr
Schnellste Ausbildung als **Lehrer(in)** für Tanz, Gymnastik, Tennis, Sport.
Körperbild.-Seminar,
4516 **Danzig III**
Langer Markt 5 II

Kontoristin
für **Molkerei** gesucht beide Landessprachen Bedingung. 4449
Fritz Knobel, Barłożno, p. Starogard.

Buchhalterin
poln. u. deutsch perf. in Wort u. Schrift, mögl. bilanzsicher, gewandte Korrespondentin, Stenographie, Schreibmaschine, selbständig arbeitend, gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbitte unter L. 454 an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Tüchtige, gelernte
Polisseuse
bei hohem Gehalt stellt sofort ein 4400
Paul Kinder,
Goldschm.- u. Graveurmeister, Dworcowa 18a

Lehrmädchen verlangt
Wäsch- u. Glanzplätt.-Geschäft **Fr. Kohlmeyer,** Łokietka 16. 1974

Suche zum 14. 4. 28 oder später eine **ev.**
Kindergärtnerin
die einen 6 jährigen Knaben unterrichten kann. Gefl. Offert. mit Gehaltsanspr. an 4301
Winter, Hansfelde, p. Działdowo

Zum 1. 4. od. etwas später ältere, evang., in jeder Hinsicht zuverl.
Wirtin
gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisse einzusenden an 4377
Frau Matthes, Nielub b. Wąbrzeźno. (Pommerellen).

Wirtschafterin
mit gut. Kochkenntniss. für alle häuslichen Arbeiten per 1. April oder sofort **gesucht.** Meldg. bis 6 Uhr in d. Druckerei Herm. Frankego 2, nach 6 Uhr Herm. Frankego 3 2 Treppen. 1928

Ein tücht., sauberes Mädchen
d. selbst. kochen, backen u. waschen kann, **sucht Fischer,** 1982
Nad Portem 2.

Aelt. Mädchen
(Stütze), das gut kochen und backen kann, für kl. herrschaftlich. Haushalt (3 Personen) bei hohem Gehalt gesucht. Offert. unter **R. 4568** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Suche zum 1. 4. besseres
Hausmädchen
für kleinen Haushalt, das kinderlieb ist. 4165
Frau Charlotte Petel, Gądecz, pw. Bydgoszcz

Suche zum 1. April ein ordentliches, sauberes
Mädchen
das etwas kochen kann. Zeugnisse u. Gehaltsford. sind zu richten an
Frau Kindel,
Molker. u. Mühle Bliźno Post und Bahnstation **Bursztynowo,** 4495 pow. Grudziądz.

Evangel., tüchtiges
Mädchen
das auch melken kann, zum 1. 4. 28 **gesucht.**
E. Lux, Brauerei, **Sępólno,** Pom. 4446

Reisender
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, aus der Fett- u. Oel-Branche, gegen Provision und Gehalt gesucht. Offerten unter G. 1986 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Erstkl. Zahntechniker
mit prima Referenzen gesucht. 1873
Paul Bowski, Dentist, **ul. Mostowa 10.**

---

1. Gehilfe für Topfpflanzen und Gärtnerei,
gewandt im Verkehr mit Publikum, **gesucht.** 4553
Gärtnerei Keller, Danzig.

Motorrad-Mechaniker
tüchtig, zuverlässig, anständige Gesinnung, an selbständige Arbeiten gewöhnt, 4552
sofort gesucht.
Schriftl. Bewerbung m. Zeugnisabschriften an
Max Pöttcher, Mechanikermeister, **Danzig, Böttchergasse 14.**

Tücht. Schleifer
für hiesige **Spiegelfabrik** wird sof. gesucht. Angeb. unt. M. 4545 an d. Geschst. d. Ztg.

Flotte, erfahrene
Verkäuferin
evangelisch, **wird** für feines Aufschnittgeschäft in Danzig **per** bald gesucht. **Umgehende Angebote** mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen bei freier Station sind zu richten an 4565
Frau Ella Dieball,
Danzig, Pfefferstadt 53.

Wer sein Geschäft vorwärts bringen will
inseriere in der weitverbreiteten
„Deutschen Rundschau".
Hunderte von Firmen bestätigen durch die immer wieder erfolgende Erneuerung ihrer Aufträge, wie zufrieden sie mit dem Erfolge der in unserem Blatte veröffentlichten Anzeigen sind.

Tüchtiger **Brennereiverwalter,** 40 Jahre alt, mit 20-jähr. Prax., verheir., kinderlos, firm in Poln. u. Deutsch, **sucht** bei bescheidenen Anspr. vom 1. April oder spät.
Dauerstellung
i. größ. Genossenschaftsbrennerei. Kaution bis 5000 zł kann gestellt w. Am liebsten Gewinnbeteilig. Off. u. T. 4420 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg

---

Müllergeselle
sucht von sofort oder 1. 4. **Stellung** auf Wasser- oder Motormühle. 4466
Otto Schulz,
Nietuszkowo,
powiat Chodzież.

Müllergeselle
evangel., der polnisch. Sprache mächtig, mit Sauggas-Motor gut vertraut, sucht v. 15. 4. oder später Stellung. Offerten unter E 4496 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche von sofort oder 1. April **ein ehrlich., sauberes** 4452
Mädchen
für sämtl. Hausarbeit. Frau **Hed. Laaks, Molkerei Stolno,** pow. Chełmno.

Zum 1. 4. eventl. früher wird f. kinderl. Villenhaushalt eine perfekte
saubere Köchin
gesucht. Beding. ist gut Kochen, Backen, Einwecken, Feder ich besorgen u. Glanzplätten. Auch muß etwas Hausarbeit übernommen w. Stubenmädch. vorhd. Reflekt. a. Dauerstellg., am liebst. v. auswärts, mit gut., langj. Zeugn., könn. sich schriftl. meld. b. Frau **M. Król, Bydg.,** Nowy Rynek 11. 4421

Zum 1. 4. **gesucht** für Landhaushalt
ehrliches, evgl.
Hausmädchen.
Feldarbeit u. Melken **wird nicht** verlangt. Offerten mit Gehaltsansprüchen an 4563
Frau **E. Kiewer,**
Sosnówka,
pow. Chełmno,
poczta Rudnick.

Suche zum 1. 4. 28 ein evang. ehrlich. **Mädchen** f. klein. Landwirtschaft. Off. u. **K. 4539** an d. G. **A. Kriedte, Grudziądz, erb.**

---

2 Mädchen
für ein Gut von sofort oder 1. April gesucht, das eine für sämtliche Hausarbeit, das zweite für die Küche und zum Melken. Anmeldung: **Siede, Zamczysko, poczta Bydgoszcz.**

Stellengesuche

Gutsbesitzersohn, 25½ Jahre alt, evang., m. ca. 7jährg. Praxis a. mehr. Güt., gute Zeugnisse, z. Zt. in Stella., s. z. 1. 5. evtl. später and. Stell. a. 4555
1. Beamter
mögl. Posen.
Herbert Geith, Malki, p. Brodnica.

Forstmann
26 J. alt, evgl., deutsch u. polnisch sprech., neun Jahre i. Fach vertr. m. alt- und neuzeitlicher Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Imkerei, Gut. Schütze usw. **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 4. od. spät. **Stellung.** Angeb. erb. 4385
O. Lüpke, Wapiennik, p. Makowarsk.

Suche Stellung als
Eleve. 1946
Bin 18 Jahre alt, Landwirtsch., Absolvent einer Landw. Winterschl., bes. ¾ J. Prax., beherrsche Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift. Offerten an **H. Milbradt** bei Siede, **Czarnówko,** p. Fordon.

Werk- u. Maschinenmeister, staatl. geprüft. Lokomotivführ., firm im landw. Maschinenbau, mit Dampfmasch., Gattern, sämtl. Holzbearbeitungsmaschin., elektr. Anlagen u. Akkumulatoren, sow. im Kalkulationswes. vertraut, **sucht Stellg.** Off. u. B. 1965 a. d. Gschft. d. Z.

An- u. Verkäufe

Haus m. Obstgart.
Tischlerwerkst., eign. sich f. jed. Handw., in Bydg. zu verkauf. Zu erfr. i. d. Geschst. dies. Zeitg. 1921

Wegen anderw. Unternehmen verkaufe sofort gut-geh. **Gastwirtschaft** mit Kolonialw. in groß. Dorfe, mit gut. Lage u. vorzügl. Kundenkr. Off. u. E. 1970 a. d. Gschst. d. Z.

Wohnhaus
(**Villa**) mit freiwerdender 5—6 **Zimmerwohng. in Działdowo** 10 Min. vom Bahnhof, mit Garage, Wirtsch.-Gebäuden, mit anliegendem großen Platz, ohne Sägewerk, 4569
sofort preiswert zu verkaufen oder auch kurzfrist. zu vermiet.
Gefl. Anfragen bei Hotelbesitzer **Knüffel, Działdowo.**

Grundstück
11 Morg., sehr gut. Bod., mit totem Inventar, ist sofort zu verpacht. od. gegen ein größeres mit Zuzahl. zu vertauschen. Zu erfrag. unt. Beifüg. von Rückporto bei 4548
P. Spiske, Świecie,
Klasztorna 22.

Kl. Haus
in Swinemünde, mit 3 Wohnungen (3-Z.-W. frei) sofort zu verkauf. Preis 13500, Anzahlg. 4500 Mk. 4525
F. Boljahn, Swinemünde, Swinestraße 9.

Das gute
Qualitäts-Piano
mehrfach prämiiert mit **goldenen Medaillen,** kaufen Sie nur in der **grössten** u. **leistungsfähigsten**
Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56
Niederlagen: **Grudziądz,** Groblowa 4 — **Danzig,** Hundegasse 112 — **Lemberg,** Pilsudskiego 17 3397

Ein Posten
Schweizer Schokolade
günstig abzugeben.
Angebote unter **O. 4562** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gartengrundstück
in Swinemünde, direkt am Wasser u. Nähe des Waldes mit 5—6-Z.-Wohnung sofort z. verkaufen. Pr. 25000, Anzahlung 10000 Mk. 2524
F. Boljahn, Swinemünde, Swinestraße 9.

Kl. Grundstück
geeign. z. Geflügelzucht, zu pachten event. zu kaufen ges. Off. unter **A. 4330** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Wassermühle
in guter Gegend bei 16000 zł Anzahl. zu verk., sowie **Landwirtschaften** jeder Größe. 1976
Sokołowski,
Plac Wolności 2.

Gold- und Uhrwarengeschäft
i. Swinemünde, Hauptverkehrsstr., m. Warenbestand für 7500 Mk. sof. zu verkaufen, Miete 60 Mk. monatl., **Kontrakt** 10 Jahre, durch 4532
F. Boljahn, Swinemünde, Swinestraße 9.

Ein starkes, zugfestes, pflastermüdes **Arbeitspferd**
für Landwirte geeign., billig zu verkaufen. Zu besichtig. bei **Fa. Kiko, Bydg.** Marcinkowsk. 9, Telefon 172. 1985

Achtung Landwirte!
Habe ein starkes
Arbeitspferd
11jährig, pflastermüde, garantiert zugfest und gesund, zu verkaufen oder für ein jüngeres starkes Pferd gegen Zuzahlung einzutauschen.
Willi Gannott,
Stocznia i warsztat budowy statków wodn.
Bydgoszcz, Toruńska 54
Tel. 1813. 4470

Eber- und Sauferkel
8 Wochen alt, sowie
2 deckf. Sauen
des großen weiß. Edelschweins gibt zur Zucht ab 4506
H. Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz. Tel. 372.

Echte junge
Foxterrier
Pärchen, verkauft 4504
Dom. Lubochin
bei Drzycim, powiat Swiecie.

Teckel
braun, 3 M. alt, rassenrein, gibt ab 4551
H. Trzynka, Förster, **Rulewo p. Warlubie,** pow. Swiecie.

Dtsch.-Stichelhaar-Welpen
mit Stammbaum, auch 2 **Teckelhündinnen,** 4 Mon. alt, gibt ab 4571
A. Kahler, Forstverw., **Sypniewo,** Pommerell.

Pianino schwarz, kreuzsaitig, **verkauft billig** 3399
Majewski, Pomorska 65.

Babykorb
ganz neu, kompl. ausgestattet, u. **ein [illegible]** für Mittelfigur billig zu verkauf. ul. Paderewskiego 10, 1 Treppe, links. 1969

Kutschwagen all. Art preisw. zu verkaufen. Zu erfr. **Chełmińska 3** (Luisenstr.) 1979

Mehrere junge, gut geformte 4167
Zuchtbullen
aus schwerer, milchreicher Herde (früher Herdbuch) stehen preiswert zum Verkauf
Dom. Liszkówko-Jobshöhe, Kreis Wyrzysk.
Desgl. gebe ab zur Saat II. Abs.
Schlanstedter Weiß-Hafer
sehr ertragreich, feinschalig, lagerfest.

Einen gut geformten Zuchtbullen
von guter Milchkuh hat abzugeben
M. Wölter, Dźwierszno Wielkie,
powiat Wyrzysk. 4530

Lieferwagen
auf Chevrolet
(fabrikneue Pritsche) auf gebraucht. Fahrgestell, bestens erhalt., preisw. gegen bar zu verkaufen.
Danziger Karosseriefabrik A.-G., Zoppot.
Telephon: Zoppot 52, 579, 651. 4503

Fabrik- und Saat-Kartoffeln
kauft 4526
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H., Danzig, Telefon 266 61 und 266 93.

---

600 m³ Grubenholz
300 m³ **Nutzholz** III. und IV. Klasse, gefällt und geschält, 3½ km zur Station verkauft
Dominium Słępiska,
P. u. St. Lniano. Pom. 4445

Gesucht 100000 2 j.
Fichtensämlinge
auch in kleinen Posten. 4550
Forst Spęgawsk p. Starogard.

Rollwagen
neu, pass. f. Gärtnereibetrieb, zu verkaufen Pomorska 71. 1983

Motor
3 P.S., 220 Volt, **zu verkaufen.** Off. u. F. 1973 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ca. 3000
Hohlpfannen
verkauft ab Hof 4541
Hellmuth Ziep, Nowa wieś, p. Grudziądz, Tel. 499.

Wir kaufen
Wicken
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz.
Telef. 100. 4493

---

80 Ztr. Frühkartoff.
nur gute Sorten, kauft J. Stranz, Nakielska 64, Tel. 1486. 1978

Bruteier
von rassereinen, blutfremden, prämiierten **Plymouth-Rocks-Hühnern** ebenso von 4572
Rouen-Enten
gibt ab
Glahn, Ustarbowo, pow. Wejherowo, Pom.

Sommer-Weizen
zur Saat
hat abzugeben 4536
Eduard Stutzke, Wielki Lubin, pow. Swiecie.

Buchsbaum
i. größ. Mengen abzug.
F. Schmidt, Karnowo, p. Nakło. 4415

---

50 Ztr. einjährige
Kulturweiden
verkauft 4558
Otto Bartel in Sosnówka, Post- u. Bahnstation Mniszek bei Grudziądz.

Pachtungen

Zu verpachten:
150 Morg. 9000 zł
46 Morg. 7000 zł
sowie andere Objekte.
Sokołowski i Błaszak, Plac Wolności 2. 1977

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
f. Dame i. Zentr. d. Stadt ab 1. 4. gesucht. Off. u. **M. 193?** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. vom 1. 4. 2 a. 2 Herr. zu verm. **Sw. Jańska 13, 1 r.** 1984

Beteiligung!
bietet sich Herrn oder Dame mit 11000 Gulden Einlage an einem Ia bestehenden Geschäfte. Drogen, Parfüms, Toilettenartikel, Farben, Lacke, Oele, Tapeten usw. Detail und Engros. Erstklassige Lage Vorort Danzig. Glänzende Existenz auch für 2 Familien. Kenntnis nicht erforderlich. Offerten unter B. 4564 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Langfristige Beleihungen
an 1. Stelle für Güter und landw. Grundstücke führt sachgemäß durch
Gtdr. a. D. Gusovius-Poznań, 3 Gajowa 4, Tel. 6073
seit 1908 Experte im landw. Taxwesen. 4528

Preis- und Produktionsfragen der Landwirtschaft.

Der polnische Getreidemarkt im Februar.

Der Durchschnittspreis für Getreide auf den Inlandsbörsen zeigte im Monat Februar nur eine recht unbedeutende Abweichung von den Durchschnittspreisen für Januar und stellt sich im einzelnen wie folgt dar:

Inlands-Börsenpreis

Getreideart	Februar Złoty	Februar Dollar	Januar Złoty	Januar Dollar	Preissteigerung oder -Senkung in Prozenten
Weizen . . .	47,48	5,33½	47,70	5,36	— 0,47
Roggen . . .	38,71	4,35	39,16	4,40	— 1,13
Hafer	34.25	3,85	34,—	3,82	+ 0,78
Gew. Gerste	34,64	3,89	34,54	3.88	+ 0,26
Braugerste .	40,14	4,51	—,—	—	—

Auslands-Börsenpreis

Getreideart	Februar Dollar	Januar Dollar	Preissteiger. od.- Senkung in Prozenten
Weizen.	5,45	5,45	—
Roggen	4,99	5,01	+ 0,40
Hafer	4,24½	4,40	+ 3,65
Gew. Gerste.	4,03	4,15	+ 2,98
Braugerste	5,25	5,35	+ 1,90

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß der Preis für Roggen und Weizen auf den Inlandsbörsen im Februar etwas nachgelassen hatte, während die Preise für Hafer und Gerste im Verhältnis zu den Durchschnittspreisen für Januar etwas in die Höhe gingen. In demselben Zeitabschnitt sind die Durchschnittspreise für Getreide auf den Auslandsbörsen recht erheblich in die Höhe gegangen.

Bei einer Betrachtung der Preisfluktation des vergangenen Monats sind zwei Abschnitte festzustellen: in den ersten beiden Wochen des Februar ist ein Anhalten der Baisse zu beobachten, die bei allen Getreidearten im Laufe des Dezember und Januar herrschte. In der zweiten Februarhälfte jedoch zeigt sich eine bedeutende Preisverbesserung und Änderung der Konjunktur. Den Anfang der Preiserhöhung bildeten die von ausländischen Kaufleuten in den Westgebieten getätigten Haferaufkäufe. Bezeichnend ist die Tatsache, daß, während im Dezember und Januar noch Offerten auf ausländischen Hafer bei franko deutsch-polnische Grenze zu niedrigeren als den Inlandspreisen vorlagen, in der zweiten Hälfte des Februar im Posenschen der Hafer von ausländischen Agenten zu höheren Preisen aufgekauft und auf dem Wasserwege von Posen nach Stettin geschafft wurde. Hand in Hand mit der Hafererhöhung gingen auch die Preise für Kleie, Roggen, Weizen und andere Getreidearten in die Höhe, kurz, es bildete sich eine steigende Tendenz. Zu dem Anziehen der Preise hat auch die Vorwahlzeit mit beigetragen, in der die Zufuhr von Getreide nach den Städten fast völlig aufgehört hatte. Das Aufhören der Zufuhr verursachte eine ziemlich plötzliche Preissteigerung.

Seit Mitte Februar gingen die Weizenpreise von 46,45 Złoty (Durchschnittspreis der Inlandsbörsen für die Woche vom 7.—15. Februar) auf 49,12 Złoty (Durchschnittspreis für die Woche vom 23.—29. Februar) in die Höhe, was eine Verteuerung von etwa 5,5 Prozent bedeutet. Diese Erhöhung wurde durch den forcierten Aufkauf von Weizen und Mehl für die Feiertage verursacht, wie auch —wie bereits erwähnt — durch das allgemein geringe Angebot von Getreide in dem Zeitabschnitt vor den Wahlen. Während es im Januar und anfangs Februar schwierig war, den Weizen abzusetzen, und Abschlüsse auf Weizen mit Wechseln mit mehrmonatigem Termin getätigt wurden, änderte sich dieses Mitte Februar. Bei einem solchen unregulierten Markt war der ungesunden Spekulation natürlich Tür und Tor geöffnet. Es ist aber anzunehmen, daß nach Befriedigung des Bedarfes für Mehl zu den Feiertagen die Weizenpreise sich regulieren und es sich nicht als notwendig erweisen wird, Weizen aus dem Auslande einzuführen, da die inländischen Vorräte eigentlich bis zur neuen Ernte ausreichen müßten.

In gewissem Umfange stiegen in der zweiten Hälfte des Februar auch die Roggenpreise, und zwar von 38,27 Złoty (Durchschnittspreis 7.—15. Februar) auf 39,60 Złoty (Durchschnittspreis für 23.—29. Februar) oder um etwa 3,5 Prozent. Diese Preiserhöhung ist ebenfalls auf das sehr geringe Angebot Ende Februar zurückzuführen

Das übriggebliebene, noch nicht verkaufte Getreide ist gegenwärtig in fester Hand, d. h. bei Besitzern, die nicht dringend Geld zur Deckung ihrer laufenden Ausgaben brauchen und ihre Getreidevorräte bis zur neuen Ernte zurückhalten können. Außer der Absicht zur Ausnutzung der Konjunktur trägt zu dem geringen Angebot auch die Nervosität einer gewissen Gruppe von Landwirten mit bei, die nicht sicher sind wie sich der Stand der Wintersaaten entwickeln wird. Die mehrfachen scharfen und krassen Temperaturänderungen sowie die starken Fröste, wobei die Felder ohne Schneedecke waren, haben in vielen Gegenden den Wintersaaten erheblich geschadet. Ein günstiges Frühjahr kann diesen Schaden jedoch zum Teil wieder gutmachen, aber die ungeklärte Lage wirkt sich nachteilig auf das Getreideangebot aus. Unter diesen Umständen würde eine Getreidereserve in der Hand der Regierung, selbst wenn sie nur die Hälfte der ursprünglich vorgesehenen Menge ausmachen würde, eine heilsame Wirkung auf die Preisgestaltung und weitere Preisstabilisierung ausüben. Die von den Regierungsfaktoren vor kurzer Zeit in Angriff genommene Intervention auf den Getreidebörsen zwecks Herabsetzung des Roggenpreises verfehlt aber ihre eigentliche Wirkung auf den Markt, da der Verkauf von einigen Waggons täglich zu niedrigeren als den gewöhnlichen Preisen nicht die natürliche Getreidepreiserhöhung aufhalten kann und die Preise auch weiterhin steigen. Gegenwärtig bestätigt es sich wiederum, daß die Regierung, wenn sie einen Einfluß auf die Getreidepreise im Inland ausüben will, im Besitz von mindestens 5—10 000 Waggon Roggen und Hafer sein muß, die zu niedrigeren Preisen in der Zeit des größten Angebotes aufgekauft wurden. Nur so kann in Zeiten geringeren Angebotes und der intensiven Feldarbeit den Konsumenten-Organisationen Gelegenheit gegeben werden, zu festen Preisen Getreide aus den staatlichen Reserven zu beziehen. Solange es dazu noch nicht gekommen ist, wird man in Polen immer auf unvorhergesehene Möglichkeiten und Komplikationen gefaßt sein müssen.

Die Haferpreise gingen in der zweiten Hälfte des Februar ebenfalls bedeutend in die Höhe, und zwar von 33,82 zł (Durchschnittspreis für 7.—15. Februar) auf 34,97 (Durchschnittspreis für 23.—29. Februar) oder um etwa 3,5 Prozent. Außer den Haferaufkäufen durch das Ausland trugen zu der Preiserhöhung bei Hafer die von einzelnen Personen und landwirtschaftlichen Organisationen getätigten Aufkäufe von Saathafer mit bei. Die seit einigen Jahren von der staatlichen Landwirtschaftsbank erteilten Kredite für Saat- und Edelgetreide sind immer mit erheblicher Verspätung eingetroffen. Das war auch im laufenden Jahre der Fall. Gegenwärtig beginnt erst im März die Verteilung der Kredite zu Saatgetreide, während zu dieser Zeit das Getreide an Ort und Stelle in Hand des Abnehmers sein sollte. Die Zuteilung größerer Summen auf einmal und im letzten Augenblick schafft eine starke Nachfrage und erhebliche Preiserhöhung, was wiederum den guten Zweck der erteilten Kredite zum Teil hinfällig macht. Der kleine Landwirt ist gezwungen, für Saatgetreide erster Absaat in kleinen Mengen für 100 Kilogramm Hafer oder Gerste 70 zł zu zahlen, wobei die Fracht- und Verteilungskosten miteinberechnet sind. Er hat aber nicht die Gewißheit, für seine Produkte im Herbst bei Verkauf in kleinen Mengen Preise zu erzielen, die über 25—30 zł für 100 Kilogramm liegen. Außerdem hat das für dieses Jahr projektierte und durchgeführte Kreditsystem für Saatgetreide auf dem Getreidemarkt Unklarheit und Verwirrung geschaffen.

Ein weiterer Faktor zur Erhöhung des Haferpreises im Februar ist der monatliche Militärbedarf an Hafer. Gegenwärtig bezahlt das Militär 40 zł für 100 Kilogramm Verbrauchshafer franko Verladestation, während es im Februar noch zu einem Preise von 36 zł den Hafer aufkaufte. Bei Schaffung der Getreide-Reserven müssen unbedingt Haferaufkäufe für die Armee dieser Aktion angeschlossen werden und der Hafer im November und Dezember, also in den Wochen des größten Angebots, aufgekauft werden.

Die Preise für Gerste gingen im Laufe des Februars ebenfalls in die Höhe, weil die Brauereien ihren Bedarf einzudecken begannen. Bei der Erhöhung der Hafer- und Kleiepreise (der Preis für Weizenkleie überschreitet bereits 30, für Roggenkleie 28 Złoty je 100 Klgr. franko Verladestation) gingen auch die für Grütz- und Futtergerste in die Höhe. Es ist ein weiteres Steigen des Preises für Gerste der besseren Gattungen zu erwarten, da in diesem Jahre der Bedarf an Saatgerste ein größerer ist, als in den vorhergehenden. Gute Arten von Braugerste sowie Guts-Einheitsgerste werden nach entsprechender Säuberung zur Saat benutzt. Im laufenden Jahre ist der Bedarf an Saatgerste aus dem Grunde größer, weil vielerorts eine Vergrößerung der Anbaufläche für Gerste auf Kosten des Hafers eintritt, da letzterer schon seit einigen Jahren vom Brand heimgesucht wird. Selbst die Nachfrage nach vierklassiger Gerste, die weniger hohe Ansprüche an Bodengüte und -Kultur stellt, ist sehr groß.

Getreidepreis-Bewegung zur Monatswende

in der Zeit vom 24. Februar bis 7. März 1928.

Die Preise untenstehender Tabelle gelten für 100 Kilogr.

Märkte	24.—29. II. 1928 Złoty	24.—29. II. 1928 Dollar	1.—7. III. 1928 Złoty	1.—7. III. 1928 Dollar	Unterschied in Prozenten.
Weizen					
Warschau	50,73	5.70	52,60	5,91	+ 3,68
Posen	46,80	5,26	48,86	5,49	+ 4,38
Lemberg	49,85	5,60	50,46	5.67	+ 1,25
Durchschnittspr. d. Inlandsbörsen	49,12	5,52	50,64	5,69	**+ 3,10**
Roggen					
Warschau	39,60	4,45	41,10	4,62	+ 3,82
Posen	39,70	4,46	40,58	4,56	+ 2,24
Lemberg	39.50	4.44	40.05	4,50	+ 1,35
Durchschnittspr. d. Inlandsbörsen	39,60	4,45	40,58	4,56	**+ 2,47**
Hafer					
Warschau	37,55	4,22	38,54	4,33	+ 2,60
Posen	34,35	3,86	35,95	4,04	+ 4,66
Lemberg	33,28	3,74	34,98	4.93	+ 5,08
Durchschnittspr. d. Inlandsbörsen	34,97	3,94	36,49	4,10	**+ 4,10**
Gewöhnliche Gerste					
Warschau	36,94	4,15	37,55	4,22	+ 1,68
Posen	34,26	3,85	35,60	4—	+ 3,89
Lemberg	34.—	3,82	34,44	3,87	+ 1,31
Durchschnittspr. d. Inlandsbörsen	34,98	3,94	35.86	4,03	**+ 2,29**
Braugerste					
Warschau	40,94	4,60	41,56	4,67	+ 1,52
Posen	40,23	4,52	40,23	4,52	—
Lemberg	39.78	4,47	39.96	4.49	+ 0,44
Durchschnittspr. d. Inlandsbörsen	40,32	4,53	40,58	4,56	**+ 0,65**

Zahlen aus der polnischen Landwirtschaft.

Ertragshöhe und Intensität der Betriebe.

Es ist eine allgemein bekannte Weisheit, daß Billigkeit der Produkte nur bei ständiger Vergrößerung der Produktion möglich ist. Damit das Getreide nicht zu teuer ist, ist vor allem eine Intensivierung der Getreideproduktion notwendig. Erreicht diese Produktion in Polen einen Stand wie in anderen landwirtschaftlich hochkultivierten Ländern, oder überschreitet sie gar diesen Stand, so unterliegt es keinem Zweifel, daß bei größerem Angebot die Preise heruntergehen und der Gewinn für den Landwirt trotzdem noch ein größerer ist.

Die gegenwärtige Getreideproduktion in ganz Polen hat annähernd den Vorkriegsstand erreicht. Die Produktion von Gerste, Hafer und Kartoffeln hat diesen Stand sogar bereits überschritten. **Das ständige Anwachsen der Getreideproduktion in den letzten Jahren** erläutert folgende Tabelle.

Getreideproduktion in Polen
(in 1000 Doppelzentnern).

Jahr	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1909—1913 (Durchschnitt)	16 782,7	57 111,6	14 890,0	28 143,4
1922	11 533,4	50 135,3	12 967,5	25 056,2
1923	13 535,7	59 623,9	16 555,1	35 224,0
1924	8 744,5	36 548,2	12 081,2	24 119,6
1925	15 762,1	65 345,0	16 772,8	33 115,5
1926	12 813,2	50 114,3	15 546,0	30 497,7
1927	14 759,0	56 884,0	16 341,0	33 900,0

Die zukünftige Entwicklung der Ertragsfähigkeit der polnischen Böden dürfte noch weitere Steigerungen erfahren, was in der Hauptsache aus dem ständig größeren Verbrauch an künstlichem Dünger und landwirtschaftlichen Maschinen im Inlande hervorgeht. Das Steigen des Verbrauchs an künstlichem Dünger geht aus folgender Tabelle hervor:

Produktion, Ein- und Ausfuhr
von künstlichem Dünger
(in Doppelzentnern).

Jahr	Mineral-Superphosphate	Thomasschlacke	Stickstoff	Chili-Salpeter
Inlandsproduktion				
1924	1 111 890	256 550	510 260	—
1925	1 924 090	207 250	857 540	—
1926	1 607 870	715 680	1 179 320	—
Januar bis Septemb.1927	2 078 000	—	—	—
Einfuhr				
1924	45 423	374 356	31	460 053
1925	21 763	1 030 303	222	567 729
1926	9 970	671 386	10	214 640
Januar bis Septemb.1927	26 068	1 556 891	42 914	334 573
Ausfuhr				
1924	125 487	—	54 464	100
1925	147 639	—	122 426	152
1926	129 699	—	73 265	50
Januar bis Septemb.1927	119 706	3 720	772	10

Bei den landwirtschaftlichen Maschinen ist maßgebend für die Verbreitung ihres Gebrauchs das Wachsen der Maschineneinfuhr.

Der Import landwirtschaftlicher Maschinen

in den Monaten August bis November der Jahre 1926 und 1927 stellt sich wie folgt dar (in 1000 Złoty):

Maschinenart	1926	1927
Pflüge für Pferdegespanne	97	566
Eggen, Kultivatoren, Grubber, Schleppen	18	77
Wurf- und Reihensämaschinen. . .	85	513
Mähmaschinen und -Apparate. . .	49	444
Dreschmaschinen	535	2245

Die Kommission, welche das Gutachten in der Frage der Getreideelevatoren für die Regierung ausgearbeitet hat, vermerkt in ihren Ausführungen, daß, **wenn in ganz Polen der Verbrauch künstlichen Düngers denselben Stand erreicht haben wird, wie im ehemals preußischen Teilgebiet, die Getreideproduktion des Inlandes um etwa 40 Prozent größer sein wird, als gegenwärtig.**

Ein Vergleich, besonders mit den westeuropäischen Staaten beweist, daß bezüglich der Produktionsvergrößerung der Landwirtschaft in Polen noch viel zu tun ist.

Durchschnittsernten.
(Doppelzentner je Hektar).

Länder	Weizen Durchschn 1921—1925	Weizen 1926	Roggen Durchschn 1921—1925	Roggen 1926
Tschechoslowakei	15,9	14,9	15,4	14,0
Frankreich	14,5	12,0	11,6	9,7
Deutschland	**18,4**	**15,2**	**15,0**	**13,5**
Polen	**11,8**	**11,6**	**11,5**	**10,4**
Ungarn	12,0	13,6	10,6	11,4
Sowjetrußland	7,0	7,9	7,2	8,3
Vereinigte Staaten	9,3	9,9	8,7	7,1

Die polnische Stickstoff-Industrie.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Entwicklung der polnischen Stickstoff-Industrie. Zwar ist das Verhältnis ihrer Produktion zur Weltproduktion noch ziemlich unbedeutend (45 000 Tonnen gegen 1,2 Millionen Tonnen gebundenen Stickstoff, wovon 800 000 Tonnen allein auf Deutschland entfallen), doch steht eine erhebliche Erweiterung der Düngemittelfabrikation durch Vergrößerung der bestehenden und Errichtung neuer Werke bevor. Polen produziert gegenwärtig an Stickstoffverbindungen Ammonnitrat in der staatlichen Stickstofffabrik Chorzow, Ammonsulfat (nach der Chlaude-Methode) in den Knurow-Werken, sowie Ferro-Cyanide auf den Azot-Werken in Jaworzno. Dazu kommt nächstens die Herstellung synthetischen Ammoniaks nach der Inbetriebnahme einer neuen Abteilung der Chorzower Werke, sowie der neuen Fabrikanlagen in Tarnow. Immerhin wird auch bei voller Ausnutzung der Produktionsfähigkeit all dieser Werke die Versorgung der polnischen Landwirtschaft in hohem Grade auf den Import künstlicher Düngemittel angewiesen bleiben. Dies wird umsomehr der Fall sein, je intensiver die Aufklärung der Bauern über die Notwendigkeit der Anwendung künstlicher Düngemittel betrieben wird. Gegenwärtig wird Stickstoffdünger in Polen nur 3,1 Kilogramm je Hektar verbraucht (gegenüber 12 Kilogramm in Deutschland und 27 Kilogramm in Belgien). Aber die Nachfrage hat doch schon so stark zugenommen, daß z. B. die gesamte Erzeugung des Chorzower Werkes (die 1927 bereits 142 000 Tonnen gegen nur 117 000 Tonnen im Jahre 1926 betrug) schon vor Monaten für die Frühjahrs- und Herbstsaison des laufenden Jahres ausverkauft war.

Die Notlage der Landwirtschaft in Deutschland.

Eines der brennenden Wirtschaftsprobleme der Gegenwart ist in Deutschland die Notlage der Landwirtschaft. Anlaß zur besonderen Erörterung dieser Frage gaben besonders auch die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Bekanntlich gipfeln die Hauptforderungen der polnischen Seite in der freien Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland, besonders der freien Schweine-Einfuhr. Mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln wehrt sich die deutsche Landwirtschaft gegen diese Zugeständnisse, als deren Folgen sie ein weiteres Anwachsen der Unrentabilität ihrer Betriebe erwartet. Tatsächlich liegt auch gerade auf dem Gebiete der Schweinezüchtung in Deutschland nicht die Notwendigkeit einer Einfuhr aus dem Auslande vor, da der Schweinebestand gegenwärtig bereits die Vorkriegshöhe überschritten hat. Aber auch bei anderen landwirtschaftlichen Produkten will die deutsche Landwirtschaft für die nächste Zukunft im eigenen Lande freie Hand haben, um durch entsprechende Preise zunächst einmal die eigenen Betriebe wieder rentabel zu gestalten und danach durch Intensivierung die Produktion soweit zu erhöhen, daß sie den gesamten Inlandsbedarf alleine decken kann.

In dem Kampf um die Zugeständnisse an Polen auf agrarischem Gebiet hat nun die Landwirtschaft Deutschlands schwerstes Geschütz aufgefahren, und mit allen Mitteln zu beweisen versucht, daß für sie ein Abbau des Preisniveaus landwirtschaftlicher Produkte, die durch einen im Sinne der deutschen Industrie abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrag eintreten würde, für sie untragbar ist. Um die Berechtigung der Klagen der Landwirtschaft zu prüfen, hat die deutsche Regierung einen Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugung und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft eingesetzt und durch einen Unterausschuß für die Landwirtschaft die tatsächliche Lage der Betriebe genau untersuchen lassen. Kürzlich wurde nun der Vorbericht dieses Unterausschusses veröffentlicht, aus dem sich über die **Verschuldung** der deutschen Landwirtschaft folgendes ergibt:

Das Zahlenmaterial über die Verschuldung in der deutschen Landwirtschaft ist auf Grund von Untersuchungen in 1762 buchführenden Betrieben gewonnen. Wenngleich es vielleicht gewagt erscheinen mag, aus einer so geringen Anzahl von Betrieben Schlüsse auf die Lage der gesamten deutschen Landwirtschaft zu ziehen, die über 5 Millionen Betriebe umfaßt, so wird man doch die veröffentlichten Zahlen solange als repräsentativ anzusehen haben, als nicht ihre Unrichtigkeit von berufener Stelle bewiesen ist. Die Gesamtverschuldung zu Mitte 1926 errechnet der Enquete-Ausschuß auf Grund der Einzelergebnisse mit 9,6 Milliarden, und diese Zahl entspricht annähernd der Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung. Der Grad der Verschuldung ist in den einzelnen Gegenden Deutschlands sehr verschieden. Wie er sich auch landschaftlich verteilt, veranschaulicht nachstehende Tabelle (die in der Tabelle aufgeführten Zahlen verstehen sich vom Hundert der gesamten Betriebe des betreffenden Gebietes):

Gebiet	Verschuldung i. Proz. d. Einheitswertes			
	über 100%	61—100%	31—60%	0—31%
Ostpreußen	42	27	20	11
Norddeutschland	18	19	32	31
Schlesien	8	25	31	36
Süddeutschland	8	16	30	46
Mitteldeutschland	4	12	35	49
Südwestdeutschland	4	7	31	58
Nordwestdeutschland	2	13	34	51
Westdeutschland	0	14	22	64

Die stärkste Verschuldung zeigen die Betriebe Ostpreußens und Pommerns. In Ostpreußen allein sind 42 Prozent der untersuchten Betriebe mit über 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet und nur 11 Prozent weisen eine Verschuldung bis zu 31 Prozent ihres Einheitswertes auf. In den übrigen Teilen Deutschlands, besonders wo Kleinbesitz vorherrscht, sind die Schuldverhältnisse wesentlich günstiger. Überhaupt zeigen die Berechnungen, daß die Großbetriebe fast in ganz Deutschland durchschnittlich Verlustbetriebe und am stärksten verschuldet sind, was auch aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist. Von je 100 Betrieben waren Mitte 1926 verschuldet

in Prozent des Einheitswertes	in Ostdeutschland			in Westdeutschland		
	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	über 100 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	über 100 ha
bis 60	66	59	45	79	86	75
60 bis 100	15	18	32	10	12	19
100 bis 140	7	9	10	6	1	4
140 bis 200	7	8	8	2	—	1
über 200	5	6	5	3	1	1

Im folgenden sind ferner noch die Gewinn- und Verlustbetriebe in den einzelnen Teilen Deutschlands veranschaulicht, wobei als Gewinn der Betriebsüberschuß, als Verlust der Betriebsverlust zu verstehen ist. Diese Vorstellung berücksichtigt also nur die jeweilige Differenz zwischen Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben, nicht aber den tatsächlichen (privatwirtschaftlichen) Reinertrag oder Verlust, d. h. die Ziffer, die man nach Abzug der Steuern und Lasten vom Betriebsergebnis erhält. Würde man diesen den Vergleich zugrunde legen, so würde sich ergeben, daß die Kleinbetriebe des Westens und Südens, weil bei ihnen die Belastung weit schärfer in Erscheinung tritt, relativ ungünstiger gestellt sind als die Großbetriebe des Ostens. Im Süden und Westen werden also durch die höheren Lasten relativ mehr sonst mit Gewinn abschneidende Betriebe in die Klasse der mit Verlust arbeitenden Wirtschaften hinuntergedrückt, als im Osten.

Gewinn- und Verlustbetriebe.

	Verlustbetriebe	Gewinnbetriebe
Ostpreußen	48 %	52 %
Norddeutschland	29 %	71 %
Schlesien	27 %	73 %
Mitteldeutschland	24 %	76 %
Westdeutschland	24 %	76 %
Südwestdeutschland	22 %	78 %
Nordwestdeutschland	16 %	84 %

Außerdem ist man bei den Untersuchungen noch zu folgenden Ergebnissen gekommen:

In Ostdeutschland hat überwiegend eine Ausdehnung des Hackfrucht- wie des Futterbaues stattgefunden, bei gleichzeitiger Einschränkung des Anbaues von Getreide und Hülsenfrüchten. Die Getreide- und Zuckerrübenerträge sind hier durchweg gesunken. Für Mittel-, West- und Süd-Deutschland wird überall jene Extensivierung des Betriebes festgestellt, ebenso durchweg ein Sinken des Aufwandes für Futtermittel. Die Einnahmen aus der Viehhaltung sind meist gesunken.

Sehr beträchtlich haben sich die Ausgaben für Brennstoffe und Maschinenunterhaltung erhöht, was eine Folge der starken Motorisierung der Landwirtschaft, aber auch der sehr viel kostspieligeren Reparaturen ist. Hinzu tritt die Verteuerung der Brennstoffe namentlich durch die stark erhöhten Frachten. Für einen Betrieb von **150 Hektar** macht das eine Mehrausgabe von 3750 Mark, für einen von 300 Hektar 9600 Mark, von 500 Hektar 20 000 Mark aus. Und diese „Nationalisierung" hat weder eine Erhöhung der Produktion, noch eine Senkung der Lohnausgaben zur Folge gehabt. Im Gegenteil, die letzteren sind trotzdem gewaltig gestiegen. Auch die Unterhaltung der Gebäude ist um 6 bis 8 Mark, die allgemeinen Wirtschaftskosten um 14 bis 22 Mark je Hektar gestiegen. Und all diese Ausgaben sind seit 1926, dem Untersuchungsjahre, noch beträchtlich weiter gewachsen.

In bedenklicher Weise hat sich auch die Steuerlast erhöht. Die abzugsfähigeren Realsteuern, also ohne Einkommen- und Vermögensteuer, sind um 20 bis 27 Mark je Hektar gestiegen, was bei einer Wirtschaft von 150 Hektar schon 4050 Mark, von 300 Hektar 7800 und von 500 Hektar 10 000 Mark im Jahre Mehrausgabe ausmacht.

Der Lohnaufwand ist gestiegen bei guten Böden und Betriebsgrößen von 200—400 Hektar je Hektar von 158 auf 196 M. bei über 400 Hektar von 134 auf 181 M. Bei mittleren Böden von 143 auf 192 bzw. von 117 auf 158 M. Bei geringeren Böden von 100 auf 151 M. Trotz der glänzenden 1925er Roggenernte überall ein starker Rückgang der Getreideerträge, ein katastrophaler Rückgang der Rübenerträge, ein beträchtlicher der Kartoffelerträge auf geringeren Böden und in den großen Großbetrieben mit mittlerem Boden; eine mäßige Steigerung der Milcherträge.

Nach der deutschen Erntestatistik wurden im Mittel 1924/26 geerntet an Roggen 6 733 000 To., 1926: 6 406 000 To., 1927: 6 823 000 To., im Mittel 1911—13 aber auf dem jetzigen Reichsgebiet 9 585 000 To.! Der Rückgang betrug 28,5 Proz. Die Weizenernte betrug im Mittel 1924/26: 2 747 000 To., 1926: 2 597 000 To., 1927: 328 000 und im Mittel 1911—13: 3 765 000 To. Wenn auch nicht ganz so stark, so bleibt doch selbst die 1927er Gersten- und Haferernte, die beste der Nachkriegszeit, um 18,5 bzw. 17,4 Proz. hinter dem Mittel 1911/13 zurück und die Zuckerrübenernte um 22,4 Proz. Auch die Kartoffelernte hat noch in keinem Nachkriegsjahr das Mittel 1911/13 wieder erreicht.

Ein Vergleich mit den Vorkriegsergebnissen konnte nur für die ostdeutschen Großbetriebe gezogen werden, da für die Klein- und Mittelbetriebe aus füherer Zeit keine Buchführungsergebnisse vorlagen. Wenn man aber den Gesamtaufwand einschließlich des Lohnanspruchs des Besitzers mit den Gesamteinnahmen bei den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben und den großbäuerlichen Betrieben der anderen Gegenden vergleicht, kommt man auch für diese zu nur wenig besseren Ergebnissen als den für Nord- und Ostdeutschland ermittelten. Trotz angestrengtester eigener Arbeit des Bauern und seiner Familie wird ein angemessener Lohn nirgends erwirtschaftet, sofern man eine auch noch so bescheidene Rente des investierten Kapitals in Ansatz bringt. Wenn beispielsweise ein mitteldeutscher Getreidebetrieb von 10 Hektar nur 240 Mark Betriebsüberschuß bringt, so dürfte dieser nicht auslangen, um die Schuldenzinsen zu bestreiten, auch wenn die Schulden nur ⅛ des Wertes des Anwesens betragen. Und ein Reinertrag einer gleichgroßen Futterbauwirtschaft von 190 Rmk. erst recht nicht. Ja nach S. 198*) hat sich bei reinen Futterbauwirtschaften von 5—20 Hektar in Mitteldeutschland ein Betriebsverlust von 12 Mk. und ein Minusreinertrag von 39 Mk. je Hektar ergeben. In Nordwestdeutschland sind die Verluste bei diesen Betriebsgrößen noch größer (32 bzw. 55 Mk.). Südwestdeutschland hatte 1925/26 Betriebsüberschüsse und Reinerträge, ebenso Bayern, nachdem noch das Vorjahr Verluste gebracht hatte.

Die hohen Bestellungskosten — Löhne, Dünger, Anspannung und motorisches Pflügen — bei ungenügenden oder mindestens sehr unsicheren Ernten nötigen die Großbetriebe, immer weitere Flächen dem Ackerbau zu entziehen und in Wiesen und Weiden umzuwandeln. Das geschieht gerade mit den schweren, hohe Bestellungskosten verursachenden Böden. Wenn das in langsamem Tempo erfolgt, so weil die Rinderhaltung damit in Einklang gebracht werden muß und diese auch heut noch nicht auf den Vorkriegsstand gebracht werden konnte (508 000 Stück weniger als 1913). Immerhin war die mit den Hauptgetreidearten und Zuckerrüben bebaute Fläche 1927 um 1 013 000 Hektar d. h. 8 Proz. kleiner als im Mittel 1911/13.

Wie aus den mitgeteilten Buchführungsergebnissen hervorgeht, ist die Lage der überwiegenden Viehwirtschaften ebenfalls sehr ungünstig und sie hat sich im letzten Jahr außerordentlich verschlechtert. Bei einem Großhandelsindex von über 140 für Futtermittel steht der für Vieh auf 102—103. Das heißt, daß, wie bereits erwähnt, die Spanne zwischen Marktpreis und Erzeugerpreis sich gegen die Vorkriegszeit gewaltig erhöht hat, bekommt der Züchter und Mäster für sein Vieh erheblich weniger als vor dem Krieg.

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, wenn man die ungünstigen nachkriegszeitlichen Kreditverhältnisse in Deutschland für die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft mit verantwortlich macht. Während in der Inflation die Landwirtschaft stolz darauf sein konnte, Sachwerte zu besitzen, ist sie nachher wohl ein wenig zu leichtsinnig mit der Beleihung dieser Sachwerte umgegangen. Man hat Kredite zu horrend hohen Prozentsätzen aufgenommen, wie sie niemals aus den in seinen Erträgnissen nur schwach variablen Bodenbesitzen herausgezogen werden konnten. Auch gegenwärtig ist eine Verzinsung von 8—10 Prozent kaum möglich und es wird zur Beseitigung oder doch Milderung der Notlage der Landwirtschaft in Deutschland notwendig sein, dieser erheblich billigere Kredite bei einer Normalverzinsung von etwa 4 Prozent zur Abdeckung der in den letzten Jahren aufgenommenen Kredite zu beschaffen.

In diesem Punkte beginnt bei der Landwirtschaft in Polen vielleicht ein ähnlicher Prozeß, wie ihn die Landwirtschaft Deutschlands gegenwärtig im Kulminationsstadium durchmacht. In Deutschland rächt sich die zu starke Intensivierung der Betriebe mit Hilfe teueren Kapitals — ein Beweis dafür, daß die Intensivierung niemals von außen her gewaltsam angefangen werden soll, sondern am besten mit tragbaren Krediten oder inneren Überschüssen des Betriebes vorgenommen wird. Das traurige Beispiel der deutschen Landwirtschaft mag den hiesigen Landwirten, vor allen Dingen aber der Regierung eine Warnung sein. Den Landwirten davor, Geld zu nehmen, wenn es da ist, und der Regierung davor, Geld zu geben, nur weil es hohe Zinsen bringt.

*) Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft (Enquete-Ausschuß). Landwirtschaftliche Buchungsergebnisse, Untersuchungen zur Lage der Landwirtschaft, I. Teil Materialien: Verhandlungen und Berichte des Untersuchungsausschusses, II. Band. Mittler & Sohn 1927.

Der polnische Butterexport nach Pommern.

Trotz des überwiegend landwirtschaftlichen Charakters der Provinz Pommern importiert doch besonders der Stettiner Bezirk erhebliche Mengen Butter aus Finnland, Dänemark, Estland und Polen, teils für den eigenen Verbrauch, teil zur Weiterverschickung nach Deutschland.

Die polnische Butter der ehemals preußischen Provinzen entspricht vollkommen den Normen des dortigen Marktes. Die Menge der aus Polen nach Pommern exportierten Butter belief sich im Jahre 1927 auf 600 000 Kg. und man rechnet in Polen mit einer weiteren Steigerung dieser Menge im laufenden Jahre um etwa 60 Prozent.

Die Preise für polnische Butter stellten sich im Februar in Pommern wie folgt: Butter 1. Gattung je Kg. 3,46 Reichsmark, 2. Gattung 3,18 Mark, und 3. Gattung 2,90 Mark. In diesen Preisen ist der Zoll bereits enthalten. Die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Butter ist in Pommern durch die Preise für die aus anderen Ländern stammende Butter gesichert. Es kosten nämlich: Butter örtlicher Herkunft das Kg. 3,50 Mark, estländische Butter 3,56 Mark, und dänische Butter 3,92 Mark. Die verhältnismäßig hohen Preise für Butter örtlicher Herkunft sind in der Hauptsache auf die schlechten diesjährigen Ernteergebnisse in jenen Gegenden zurückzuführen. Die polnische Butter kommt an Güte mindestens der örtlichen gleich und steht qualitativ nur hinter der dänischen zurück. Die deutschen Kaufleute beziehen die polnische Ware direkt von den Molkerei-Genossenschaften Westpolens unter Übergehung der Privatkaufleute, da nur die Molkerei-Genossenschaften über entsprechend hoch qualifizierte Ware verfügen. Butter aus den anderen polnischen Teilgebieten wird nicht nachgefragt, da sie qualitativ minderwertig ist und einen zu hohen Prozentsatz von Wasser enthält, auch nicht entsprechend verpackt ist.

Der gesetzmäßig zugelassene Wassergehalt der Butter beträgt in Deutschland für gesalzene Butter 16 Prozent, ungesalzene 18 Prozent, während die polnische, nach Deutschland importierte Butter im allgemeinen nur 13 bis 14 Prozent, die dänische sogar nur 8 bis 10 Prozent Wasser enthält.

Das Exportgeschäft mit polnischer Butter nach Deutschland findet in der Weise statt, daß erst dann, wenn der deutsche Abnehmer mit Hilfe eines vereidigten Sachverständigen die Güte der ihm übersandten Warenproben geprüft hat, die Bestellungen erfolgen. Bei der dänischen, finnischen und estländischen Butter wird diese Methode nicht angewandt, da in diesen Ländern die Butter standardisiert ist und Bestellungen unmittelbar ohne vorherige Probenuntersuchung übersandt werden. Es ist klar, daß auch eine Standardisierung der polnischen Exportbutter den technischen Hergang des Exportgeschäftes ganz erheblich erleichtern würde.

Eine wichtige Angelegenheit für die Entwicklung des polnischen Butterexportes ist die Einführung unmittelbarer Transporte in Kühlwagen nach Stettin, ohne die bisher praktizierte Umladung an der Grenze (in Kreuz) in deutsche Wagen. Möglich wäre ebenfalls die Organisierung des Buttertransportes über Gdingen auf dem Seewege nach Swinemünde. Dieser Weg würde die polnische Ware auf dem deutschen Markt sogar noch etwas verbilligen und die Möglichkeit eines direkten Butterexportes nach Berlin auf dem Wasserwege schaffen.

Die Regelung der polnischen Eier-Ausfuhr

ist nunmehr auf dem Wege einer Verordnung des Staatspräsidenten (Dziennik Ustaw Nr. 27) erfolgt. Nicht betroffen werden durch die neuen Vorschriften, die übrigens erst am 1. September d. J. in Kraft treten sollen, der Transitverkehr durch das polnische Zollgebiet, die Ausfuhr von Eiern, die zum eigenen Konsum der ins Ausland reisenden Personen bestimmt sind oder die in Mengen bis zu höchstens 50 Stück mit der Post, Bahn, auf dem Wasserwege usw. zum Versand kommen, ferner der Grenzverkehr im Bereich der geltenden Bestimmungen und endlich der Eierexport landwirtschaftlicher Produzenten oder ihrer Organisationen, wenn er auf Grund jedesmaliger Genehmigung des Handels- und des Landwirtschaftsministers erfolgt. Verboten ist die Ausfuhr verdorbener und äußerlich beschädigter Eier. Die noch zu erlassenden Ausführungsbestimmungen sollen die Prüfung, das Sortieren, Aufbewahren und Verpacken der zum Export bestimmten Eier näher regeln und können auch eine Signierungspflicht sowie bestimmte Grenzübergänge für die Eierausfuhr festlegen. Befassen dürfen sich mit dem Eierexport nur solche Unternehmungen, die in besondere von der Wojewodschaft zu führende Register eingetragen sind. Das Handelsministerium wird außerdem auf Grund der von den Wojewodschaftsbehörden verfaßten Aufstellungen ein Zentralregister für diese Exportunternehmen führen. Lehnt eine Wojewodschaftsbehörde die Eintragung in das Register ab, so kann binnen 14 Tagen Berufung beim Handelsminister eingelegt werden, dessen Entscheidung endgültig ist. Grundsätzlich zugelassen zur Eintragung in das Exportregister sind Firmen, die einen Gewerbeschein erster oder zweiter Kategorie besitzen, im Handelsregister eingetragen sind und die gesetzlich vorgeschriebenen Bücher führen, ferner Genossenschaften und deren Handelsorganisationen unter der Bedingung, daß sie über ein Magazin, einen Eierprüfungsraum und über Fachpersonal verfügen. Durch Verordnung des Handelsministers kann die Zulassung noch an andere Bedingungen geknüpft werden. Die zur Ausfuhr berechtigten Unternehmungen müssen über die Anzahl, das Gewicht und die Qualität der exportierten Eier sowie auch über den Zeitpunkt und Ort der Transportauflieferung genau Buch führen, die Ware in den eigenen Magazinen für den Export vorbereiten und unter eigener Firma ins Ausland senden. Die Kontrolle über die Befolgung dieser Gesetzesvorschriften steht dem Handelsminister zu, dessen Organe berechtigt sind, alle Räume des Exportunternehmens zu betreten, zu prüfen, ob die Vorbereitung des Versands der Exporteier vorschriftsmäßig geschieht, sowie zu kontrollieren, ob die Eiertransporte nicht gegen die Bestimmungen verstoßen. Das Recht der Bücherprüfung steht nur dem hiermit besonders beauftragten Staatsbeamten zu. Zuwiderhandlungen ziehen Freiheitsstrafen oder auch hohe Geldstrafen und Streichung des Exportunternehmens aus dem Register nach sich.

Produktenmarkt.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 22. März. Firma St. Szukalski zahlte in den letzten Tagen für 100 Kilogr.: Rotklee 220-320, Weißklee 220—320, Schwedenklee 200—320, Gelbklee enth. 180-200, Gelbklee i. Kapp. 90-100, Inkarnatklee 140-160, Wundklee 220—240, Raygras 100-120, Timothee 40—50, Winterwicken 70—80, Sommerwicken 34—36, Peluschken 32—35, Serradella 20—24, Viktoria-Erbsen 70—85, Felderbsen 44—50, grüne Erbsen 56—60, Senf 45—55, Raps 60—65, Rübsen 65—70, Leinsamen 76—80, Hanf 90-110, Weißmohn 120—130, Blaumohn 100—120, gelbe Lupinen 20—22, blaue Lupinen 20—21, Hirse 40—42, Buchweizen 36—40.

Die Abrüstungskomödie.

Deutsch-russische Zusammenarbeit in Genf.

Antrag auf baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz.

Als die vorbereitende Abrüstungskonferenz am 30. November 1927 ihre Ende September abgebrochenen Verhandlungen in Genf wieder aufnahm, zeigte sie ein ganz anderes Bild als sonst. Die Sowjets, die bisher wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz die Konferenzen in Genf nicht besucht hatten, erklärten sich nach Beilegung des Zwistes bereit, einen Vertreter zu entsenden und ihrerseits auch Anträge zu stellen. Es war anzunehmen, daß diese recht weit gehen würden, tatsächlich wurden aber alle Erwartungen in den Schatten gestellt. Litwinow beantragte nichts weniger als die sofortige Abrüstung aller Staaten, die Aufhebung aller Heere und die Einstellung der gesamten Rüstungsindustrie. Allerdings schwächte er seinen Antrag nachher dahin ab, daß die Sowjets auch mit einer Abrüstung in Etappen einverstanden wären, die sich jedoch nicht über länger als vier Jahre hinaus ausdehnen dürften.

Mit größter Besorgnis hatte man in den Hauptstädten der Großmächte dieser Konferenz entgegengesehen. Aber wie immer, war man rechtzeitig in Verhandlungen miteinander getreten und wußte es geschickt zu verhindern, daß der russische Antrag während der damaligen Tagung erörtert wurde. Man hatte ja auch einen guten Vorwand für die Vertagung; denn unmittelbar an die Abrüstungskonferenz schlossen sich die Beratungen über das beim Völkerbund neu einzurichtende Sicherheitskomitee an. Die Sicherheit aber ist den Franzosen und Engländern viel wichtiger als die Abrüstung, von der sie tatsächlich nichts wissen wollen. So ging damals der schwere Kelch an den Großen noch einmal vorüber; aber sie wußten, daß die Russen nicht locker lassen würden, und daß die früheren Abrüstungskonferenzen mit ihren rein theoretischen, oft geradezu lächerlichen Thesen für immer vorbei waren. Schließlich mußte auch Litwinow in die Vertagung einwilligen. Sein Vorschlag die weiteren Beratungen in kürzester Zeit, nach Möglichkeit schon am 10. Januar 1928, wieder beginnen zu lassen, wurde besonders warm von dem deutschen Vertreter Graf Bernstorff unterstützt, doch wurde der Vorschlag gegen die Stimmen von England, Frankreich und ihrer Vasallen nicht angenommen.

Am 15. März hat nun in Genf die neue Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz begonnen. Ihr Gesicht hat sich dadurch noch mehr verändert, daß diesmal auf mehrfachen Vorschlag auch die Türken zur Teilnahme herangezogen sind. Der Delegierte aus Angora, Ruschdi Bei, hat bald nach seiner Begrüßung eine Erklärung über die Sicherheitsfrage dahin abgegeben, daß seine Regierung sich mit großer Freude an den Arbeiten des Sicherheitskomitees beteiligen und gern ihre auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen zur allgemeinen Verfügung stellen würde.

Dann begründete unter allgemeiner Spannung der russische Vertreter Litwinow seinen Antrag. Er wies darauf hin, daß die Sowjets stolz darauf wären, in der Abrüstungsfrage die Initiative ergriffen und die einzig richtigen Anträge gestellt zu haben. Tatsächlich seien gegen seinen Vorschlag keine ernsten Argumente vorgebracht worden, und die in Londoner Blättern gebrauchten Ausdrücke wie „possenhafte Sowjetreklame" könne er nur als einen Ausfluß der englischen Animosität gegen Moskau bezeichnen. Aus allen Teilen der Welt seien den Sowjets dagegen unzählige Kundgebungen über ihre ausgesprochenen Absichten zugegangen, ein Beweis, wie gerade in den breiten Massen der Völker das Streben nach

völliger Abrüstung

herrsche.

Alsdann gab Litwinow eine nicht uninteressante Statistik, aus der hervorgeht, was bisher in der Abrüstungsfrage geschehen ist ohne auch nur den geringsten Erfolg zu zeitigen. Es hätten sich bisher nicht weniger als 38 Völkerbundstagungen und 14 Kommissionen in 120 Sessionen mit dieser wichtigen Frage befaßt; im ganzen seien 111 Resolutionen gefaßt worden, aber bisher sei man auch nicht einen einzigen Schritt weiter gekommen. Diesem unhaltbaren Zustand müsse unter allen Umständen ein Ende gemacht werden. Litwinow wies darauf hin, daß die Sowjets im Verhältnis zur Größe ihres Landes ein kleineres Heer und eine schwächere Flotte unterhielten als irgend ein anderes Land; auch sei die „Rote Armee" nur ein Verteidigungsmittel, das man in Moskau sofort abschaffen wolle, sobald die übrigen Staaten denselben Entschluß gefaßt und ausgeführt hätten. Zum Schluß seiner beachtenswerten Ausführungen erklärte Litwinow im Namen seiner Regierung, daß diese noch während dieser Tagung eine öffentliche Antwort verlange, und zwar unter der Kontrolle der öffentlichen Meinung. Auch stellte er mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, den Antrag, daß die endgültige Abrüstungskonferenz nunmehr einberufen werden müsse.

Schon bei der letzten Tagung war der deutsche Vertreter Graf Bernstorff warm für die Vorschläge der Sowjets eingetreten; er unterstützte daher auch dieses Mal in einer bemerkenswerten Rede die russischen Forderungen. Nicht mit Unrecht wies der deutsche Vertreter darauf hin, daß der Leitgedanke der russischen Vorschläge sich bereits in den bekannten 14 Punkten Wilsons befunden habe, der als Basis der Friedensverträge hätte dienen sollen. Nach seiner Ansicht müßten zunächst alle Angriffswaffen beseitigt werden. Er beantragte, daß die Besprechung der Einzelheiten des russischen Vorschlages mit der zweiten Lesung des von der Kommission ausgearbeiteten Abkommens zu verbinden sei, die bereits in den nächsten Tagen beginnen müsse. Schon bei der letzten Tagung habe er darauf hingewiesen, daß es wirklich Zeit wäre, die endgültige Abrüstungskonferenz einzuberufen; denn sonst würde man niemals ans Ziel kommen.

Auch der türkische Vertreter würdigte die russischen Vorschläge und wies darauf hin, daß sie möglichst bald eingehend erörtert werden müßten. In der Sitzung hüllten sich die Vertreter der übrigen Staaten in Stillschweigen; sie sollen erst in den nächsten Tagen zu Wort kommen. Auf ihre Ausführungen kann man gespannt sein. Es steht aber schon heute fest, daß sie nicht ohne schweren Kampf nachgeben werden und daß es zu einer Einigung sicherlich nicht kommen wird. Auf der anderen Seite werden sich aber die Russen mit einer ausweichenden Antwort nicht begnügen und den Großen, sowie ihren Vasallen manche Schwierigkeit bereiten. Noch kann man nicht sagen, ob die allgemeine Abrüstung durch die neue Wendung einen Fortschritt gemacht hat, jedenfalls wird es noch zu langen Erörterungen kommen. Es ist übrigens ein eigentümlicher Zufall, daß der russische und deutsche Vertreter Schulter an Schulter dieselben Ansichten in Genf verfechten, während zwischen ihren Regierungen wegen der bekannten Vorgänge im Donezgebiet eine nicht geringe Spannung herrscht.

Ibn Saud und seine 75 Frauen.

Von **Harry Philby.**

Im Jahre 1918 unternahm der Engländer Harry Philby im Auftrage seiner Regierung eine Reise durch die Wüsten und Oasen Arabiens. Seinen Bericht legte er in einem Buche nieder, das er „Das geheimnisvolle Arabien" betitelte und das im Verlage F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen ist, mit dessen freundlicher Erlaubnis wir das zurzeit sehr aktuelle Kapitel über den Besuch Philbys bei dem König der Wahabiten, Ibn Saud, veröffentlichen. Die Schriftleitung.

Ich brauchte nicht lange, um darüber klar zu werden, daß Ibn Saud ein Mann von unerschöpflicher Energie war, der die Angelegenheiten seines Staates allen anderen Rücksichten voranstellte, und bei deren Ordnung er weder sich selbst noch seine Untergebenen schonte. Mit einem prächtigen Körper und einem von Arabern nur selten erreichten Wuchs ausgestattet — er ist ungefähr ein Meter neunzig groß und sieht infolge der einfachen, fließenden Gewänder, die er bevorzugt, beträchtlich größer aus —, begnügte er sich mit nur wenig Stunden des Schlafs, vielleicht vier des Nachts und zwei untertags, und er gönnte sich nicht mehr Erholung, als die Ansprüche an seine Zeit zulassen. Im übrigen beobachtet er pünktlich die vorgeschriebenen Gebetstunden, dagegen ist er in bezug auf Mahlzeiten etwas unregelmäßig; die anderen Stunden werden vollauf beansprucht von den Pflichten, die ihm als Herrscher des Landes obliegen, und von der Verwaltung seines Haushalts, an dem er stets den lebhaftesten persönlichen Anteil nimmt, eingedenk vielleicht der Erfahrung seiner Vorgänger, die ihn gelehrt hat, daß ein Monarch, der auch ein Hausvater in großem Maßstabe ist, nicht ungestraft die Pflege enger persönlicher Beziehungen zu den Mitgliedern seiner eigenen Familie vernachlässigen darf. Eine deutliche Neigung zu weiblichem Wesen ist in seinem Fall vielleicht nur die natürliche Entwickelung eines ausgesprochen häuslichen Zuges in seinem Charakter, der ihn in seiner Eigenschaft als Haupt der Familie nicht weniger auszeichnet, wie als Oberhaupt des Staates.

Die einzige gesellschaftliche Veranstaltung, an der ich, vom Schamsiyya-Ausflug abgesehen, teilnahm, war ein Hochzeitsmahl, das Ibn Saud zu Ehren der Verehelichung eines Mitglieds der königlichen Familie veranstaltet hatte; Bräutigam wie Braut sowohl waren schon verheiratet gewesen. Das feierliche Gepränge, wie es selbst bei den Wahabi bei der Hochzeit einer Jungfrau mit einem unverheirateten jungen Menschen üblich ist, fehlte, und was wir zu sehen bekamen, war nichts weiter als eine Gesamtmusterung der männlichen Mitglieder der königlichen Familie und einiger Ehrengäste beim gemeinsamen Mahl. Die Unterhaltung kam auf Ehe und Scheidung. „Wie kommt es", fragte Ibn Saud, „daß ihr Engländer bei der Scheidung so große Schwierigkeiten macht? Wenn uns eine Frau nicht mehr behagt, so entledigen wir uns ihrer durch die dreimalige Wiederholung des einfachen Wortes: Tallig, tallig, tallig; das genügt. Wallah, in meinem Leben habe ich fünfundsiebzig Frauen geheiratet, und Insch allah, ich bin mit dem Heiraten noch nicht zu Ende; noch bin ich jung und kräftig. Bei den großen Verlusten, die der Krieg verursacht hat, wird jetzt sicherlich die Zeit kommen, wo die Menschen Europas mehr als eine Frau nehmen werden." Diejenigen seiner Frauen, die ihm Kinder gebären und sich dadurch bei der Entscheidung der Frage über eine spätere Ehescheidung Anspruch auf besondere Berücksichtigung erwerben, werden von Ibn Saud mit eigenen Häusern und Einrichtungen ausgestattet, in denen sie ihre königlichen Kinder aufziehen; sie werden auch in der Regel nicht an andere Gatten weitergegeben, wie es mit den geschiedenen Frauen der Fall ist, die keine Kinder geboren haben. Die Mutter Turkis, des Thronerben, war damals nicht wieder verheiratet und lebte bei ihrem Sohn; sie war schon lange von Ibn Saud geschieden, der im allgemeinen drei Frauen zu gleicher Zeit hat und die vierte Stelle offen hält, um sie vorübergehend mit irgendeinem Mädchen zu besetzen, an dem er während seiner Reisen im Lande Gefallen finden mag. Bei solchen Anlässen schickt er nach dem Aufschlagen seiner Zelte Vertraute aus, um eine passende Kandidatin ausfindig zu machen. Die Heiratszeremonie ist ganz einfach und erfordert nur die Anwesenheit eines Priesters mit vier Zeugen; wenn er der Frau nicht mehr bedarf, gibt er sie ihren Eltern zurück.

Ibn Sauds Hauptfrau oder Königin, die im Palaste die königlichen Gemächer bewohnte, die Mutter seiner Lieblingssöhne Muhammed und Khalid, war seine Base, Jauhara bint Musaid. Nach allen Berichten war sie eine ungemein reizvolle, schöne Frau; ihr Tod während der Grippe-Epidemie im Winter 1918 war ein schwerer Schlag für Ibn Saud und verursachte ihm größeren Schmerz, als der Tod seines ältesten Sohnes und der beiden anderen Söhne, die er beim gleichen Anlaß verlor. Als seine Vertreter im folgenden Jahre England besuchten, erzählten sie mir, ihr Platz als Königin sei nicht wieder ausgefüllt worden, und ihre Gemächer seien geblieben, wie sie zu ihren Lebzeiten waren — ihrem Gedächtnis zu Ehren; ein ergreifender Beweis für die Stellung, die sie im Gefühlsleben des Wahabimonarchen eingenommen hatte.

Eine andere seiner damaligen Gemahlinnen war die Witwe seines Bruders Sad, und noch eine andere Gemahlin, Bint Dukhaiyil, war damals in Qasim, wo sie sich anscheinend dauernd aufhielt und ihren königlichen Gemahl kaum anders sah, als wenn ihn Staatsgeschäfte in ihre Nähe führten. Sie war nicht von ihm geschieden, denn im Herbst 1918 kam Ibn Saud mit ihr bei Gelegenheit seines Besuches in Qasim zusammen, der mit seinen Vorbereitungen zum Feldzug gegen Hail zusammenhing. Seine vierte Gemahlin war Bint al Sudaira, eine Tochter der führenden Familie der Provinz Sudair, aber sie muß im Verlauf meiner Abwesenheit von Riyadh während des Winters geschieden worden sein, da ich bei meiner Rückkehr Ibn Saud in der Lage fand, eine weitere Ehe einzugehen; die Scheidung fand ohne Zweifel statt, als er zu Anfang des Frühjahrs jenes Jahres sein jährliches Übungslager in der Wüste bezog. Wie ich schon bemerkt habe, war es bei ihm Brauch, in seiner Ehe, die durch die Vorschriften des Koran natürlich streng auf vier Frauen zu gleicher Zeit beschränkt ist, eine Stelle freizuhalten oder neu zu schaffen, insbesondere, wenn die Wahrscheinlichkeit längerer Abwesenheit von seinem Standort bevorsteht. Gelegentlich macht er auch von dem Vorrecht Gebrauch, das das Gesetz der Muslim den Besitzern unverehelichter Sklavinnen einräumt, sie als Kebsweiber zu benutzen. Aber erst viele Monate später, als ich Ibn Saud nach Buraida begleitete, erhielt ich durch die Unvorsichtigkeit eines Sklaven Kenntnis davon, daß er diesem Gebrauche huldigte, den ich bis dahin als der Wahabilehre widersprechend angesehen hatte.

Wenn, was gelegentlich vorkommt, die Zahl der vier Frauen voll ist und Ibn Saud bei seinem Umherziehen das Gerücht von der Schönheit irgendeiner Dame von lokaler Bedeutung anlockt, so stellt ihm das laxe Gesetz des Islam, wie es durch das Wahabibekenntnis ausgelegt wird, nichts in den Weg. Er braucht lediglich an eine der vier Gemahlinnen, die in Riyadh seiner Wiederkehr harren, einen Brief zu senden, des Inhalts, daß er nicht mehr zu ihr zurückkommen werde; dann steht es ihm vom selben Augenblick an frei, die Zeremonie seiner Trauung mit der neuen Braut seiner Wahl vornehmen zu lassen. Die Ehescheidung der Mutter Turkis scheint, nach allem, was darüber berichtet wird, ein einigermaßen rührender Vorgang gewesen zu sein, und muß Ibn Saud durch eine der wenigen, das Muslimgesetz beschwerenden Verwicklungen aufgezwungen worden sein, denn dieses Gesetz verbietet, die Schwester einer Frau, mit der man vermählt ist, zu heiraten. Der Zufall wollte es, daß Ibn Saud, der sich in Hasa befand, eine in der Vollzahl seiner Ehefrauen bestehende Lücke mit einem Mädchen besetzte, das sich zum Entsetzen ihres königlichen Gemahls nicht etwa nur nach der Trauung, sondern nach Vollzug der Ehe als Schwester der Mutter Turkis herausstellte; die Sache war nur mit der Scheidung der letzteren wieder einzurenken, die ihr denn auch brieflich angekündigt wurde.

Gestern, den 21. d. Mts., nachm. 2½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden, unerwartet, mein lieber, guter Mann, der

Schlossermeister

Eduard Klingbeil

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigt um stille Teilnahme bittend an

die trauernde Gattin

Clara Klingbeil geb. Hinz.

Bromberg, den 22. März 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes (Jagiellonska) aus statt. 1990

Am 21. d. M. starb in ihrem fast vollendeten 96. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter

Elisabeth Liedke

geb. **Tapper.**

In tiefer Trauer

Gertrud Liedke
Elise Schöwe geb. **Liedke**
Elise Lange geb. **Schöwe**
Arthur Lange
Gertrud Orlowski geb. **Schöwe.**

Bydgoszcz, den 22. März 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. März, um 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Kirchhofes aus statt, die Ueberführung dorthin um 11 Uhr vormittags. 1981

Am 19. März 1928 entschlief unser alter Kutscher

Johann Badowski

In tiefer Rührung gedenke ich des alten Mannes und werde ihn nie vergessen, der seit 1869 bis Ende der Kriegsjahre mit vorbildlicher Pflichttreue und heute seltener Anhänglichkeit meinen Eltern gedient, meine Jugend begleitet und mich erst verlassen, als die Kräfte nicht mehr wollten. 4557

Conrad.

Adl. Neumühl / Nowymlyn szl. Jablonowo Pommerellen.

Zukunftsdeutung

Mitteile Geburtsdat., sende 3 zł Bargeld an Astrolg. **A. Pawlowski, Grudziądz**, ul. Ogrodowa 11. Erhältst Himmelsschema, Gestirnstand u. Deutung. 4537

Welche junge Dame

(interess. Kopf) hätte Lust, in freier Zeit einem Maler **Modell** zu sitzen? Offerten unter **A. 1964** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wasch-Glanzplätterei u. Gardinenspannerei

Fr. Kohlmeyer. Łokietka 16. 1975

Kirchl. Nachrichten.

Synagoge. Freitag, nachm. 6 Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 6 und 6 49 Uhr. Wochentags, morgens 7½, nachm. 6 Uhr.

Wer übernimmt als Nebenbeschäftigung **amerik. Buchf.?** Off. u. **L. 1927** a. d. Gst. d. Z.

Erfinder - Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit? Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist" gratis d. **Erdmann & Co.. Berlin. Königgrätzerstr. 71.** 1558

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Freundin

Frau Ottilie Goering

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Superintendenten **Aßmann** meinen 4544

herzlichsten Dank

aus.

Marie Benske.

Bromberg, den 21. März 1928.

Für die uns so überreich bewiesene Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen 4546

danken wir herzlich.

Th. Bloch.

Mieścisko, den 21. März 1928.



1557

Haben Sie einmal Bohnenkaffee in einem Glas gegen's Licht gehalten?

Die Trübung des Getränkes hat Sie überrascht? Sie rührt von den ungelösten Kaffeestoffen her.

*Vergleichen Sie damit Kaffee, der mit **„Weber's Carlsbader"** bereitet wurde. Die Trübung ist verschwunden, der größte Teil der schwimmenden Stoffe hat sich gelöst, also gleichsam ein „Wertzuwachs": denn die Kaffeebohne wird besser ausgenutzt, der Kaffeegeschmack nachhaltiger, das Getränk voller und abgerundeter.*



Am besten überzeugen Sie sich selbst!

Svalöfs Original

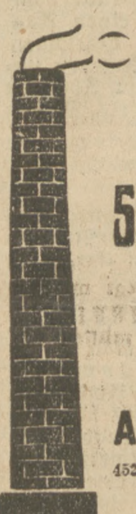
„Ligowohafer II"
„Siegeshafer"
„Soloerbse"

empfiehlt 4484

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein

Sp. z ogr. odp.,

Telefon 100 **Bydgoszcz** Dworcowa 30



Vorschriftsmäßige

Schornsteinreinigungs-Kontrollbücher

mit deutsch-polnischem Text

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

4521 ulica Jagiellońska 16.

Frühjahrs-Neuheiten



Wir bringen

für jede Figur, jedes Alter, jeden Geschmack, jeden Stand etwas Richtiges, denn wir beschränken uns nicht auf einen engbegrenzten Vorrat von Modellen und lieben nicht Dutzende gleicher Wiederholungen.

Damen-Mäntel, Kasha, reinwoll Qualität, Sport- u. Phantasie-Fasson, jugendliche Machart zł 95.—, 75.—, 62.—, **47.-**

Damen-Mäntel aus aparten, karierten Herrenstoffen, Rücken mit Kellerfalte und Gürtel zł 108.—, 85.—, **55.-**

Damen-Mäntel aus reinwoll. Gabardine, in allen neuesten Farben, ganz auf Seide gearbeitet . . . . . . zł 75.—, **62.-**

Damen-Mäntel, Rips, reine Wolle, in hübschen Farben und neuen Formen, auch alle Frauengrößen vorrätig zł 125.—, 92.—, **72.-**

Damen-Mäntel, Herrenstoff, ganz auf Seidenfutter, aparte Sportform, m. eingelegt. Rückenfalten . zł 140, 115.—, 94.—, **78.-**

Damen-Mäntel aus Seide, ganz auf Eolienne oder Crêpe de chine gearbeitet zł 235.—. 170.—, 140.—, **98.-**

Jünglings-Anzüge, prima Qualität in schönsten Mustern, englischem Geschmack zł 76.—, 64.—, 49.—, **34.-**

Frühjahrs-Anzüge, aparte moderne Muster und Farben, gute Qualitäten zł 92.—, 84.—, 72.—, 60.—, **42.-**

Reinwoll. Kammgarnanzüge beste Verarbeitung und tadelloser Sitz — blau und braun zł 125.—, 84.—, **67.-**

Frühjahrs-Ulster aus prakt. Gabardine, prima Verarbeitung zł 115.—, 95.—, **65.-**

Frühjahrs-Ulster aus modernen Karo-Stoffen, prachtvolle Ausmusterung, reine Wolle zł 150.—, 108.—, **75.-**

Sport-Kostüme

aus Herrenstoffen, feinste Schneiderarbeit 120.— 92.— 85.— **45.-**

4160

„Włóknik"

Inhaber: F. Bromberg **Bydgoszcz**

I. Geschäft: **Stary Rynek 5-6** — 2. Geschäft: **Dluga 10-11.**

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 3291

Bilanz am 31. Dezember 1927

Vermögen

		zł	gr
1. Kasse		15 964	06
2. Guthaben bei Banken . . .		13 654	10
Guthaben bei der Bank Polski und dem Postscheckamt . . .		3 374	09
3. Wechsel		120 411	88
4. Wertpapiere		988	20
5. Kontokorrent-Forderungen .		269 868	60
6. Bürgschaften		22 273	01
7. Hypotheken		150	—
8. Inkasso		8 305	04
9. Beteiligungen		10 830	31
10. Grundstücks-Kto. . .	30 705 96		
2% Abschreibung . .	614,12	30 091	84
11. Inventar	1 107,30		
10% Abschreibung . .	110,73	996	57
		496 907	70

Verbindlichkeiten

		zł	gr
1. Geschäftsguthaben			
a) verbl. Mitglieder	31 050,71		
b) aussch. Mitglieder	4 064,26	35 114	97
2. Rücklagen		21 238	53
3. Spareinlagen			
tägl. Künd . . .	43 562,66		
einmonatl. Künd. .	182 326,43		
dreimonatl. Künd.	103 196,87	329 085	96
4. Scheckeinlagen		61 989	89
5. Kontokorrent-Schulden . .		15 034	84
6. Andere Schulden		533	94
7. Bürgschafts-Kto.		22 273	01
8. Kapital-Ertragssteuer . . .		2 042	38
9. Kupons		139	90
10. Anticip. Zinsen		1 843	31
11. Reingewinn		7 610	97
		496 907	70

Die Giroverbindlichkeiten betragen zł 18 000.—

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 209, Zugang 9, Abgang 54. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1927: 164.

Bankverein Sępólno Sp. z. n. o.

Belau Probst Stockmann 4554

Fritz Bienert

vorm. **Hugo Kriesel**

Tczew-Dirschau

ul. Sobieskiego 10/11

Fabrik landw. Maschinen und Geräte, Reparaturwerkstätte und Eisengießerei. 4151

Bedeutendste Spezialfabrik für Trommel-Häckselmaschinen

Dienstag, d. 27. März, abends 8 Uhr

im CivilKasino

Kammersängerin

Frau Prof. Lula Mysz - Gmeiner

Am Flügel: **Walther Welsch.**

Programm: Lieder von Schubert, Loewe, Hugo Wolf. **Schumann:** Symphonische Etüden.

Blüthner Konzertflügel.

Eintrittskarten für Mitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł, für Nichtmitglieder 6.—, 5.—, 4.— zł in der Buchh. **E. Hecht** Nachf., **Gdańska 19** und an der Abendkasse. 4313

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Wegen weiterer starker Nachfrage unseres geschätzt. Theaterpublikums aus Stadt und Land

Einmalige Sondervorstellung

Sonntag, den 25. März 1928 nachmittags 3 Uhr

Zum 17. Male zu kleinen Preisen

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!

Vorverkauf in Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz, Gdańska 160. Tel. 422. Es wird dringend gebeten, Bestellungen von auswärts rechtzeitig an die Johne-sche Buchhandlung entweder schriftlich oder telephonisch zu richten.

4577 ***Die Leitung.***

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 22. März abends **8** Uhr:

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge.

Sonntag, den 25. März, nachm. **3** Uhr zu kleinen Preisen:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

Abends **8** Uhr

Doktor Klaus

Vorverkauf i. Johne's Buchhdlg. am Tage der Aufführung von 11—1 und eine Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse. 4576

Die Leitung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise wolkiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge an Nachttemperaturen gelind, Tagestemperaturen höher als bisher.

Explosion und Waldbrände in Hoheneiche.

Zum dritten Male bereits wird die Bromberger Öffentlichkeit durch einen Brand in der Munitionsfabrik in Hoheneiche beunruhigt. Die Katastrophen, die sich in dem Bromberger Vorort Hoheneiche abgespielt haben, sind ja, Gott sei Dank, nie von einem solchen Umfang und solchen Folgen wie die von Krakau und Warschau gewesen. Aber die Tatsache, daß immer wieder Explosionen die Ursachen von Bränden sind, gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Am Dienstag wurde die hiesige Feuerwehr um 4.44 Uhr nachmittags nach Hoheneiche gerufen, wo durch Explosion von Sprengmitteln in einem Schuppen der dortigen Munitionsfabrik ein Feuer ausgebrochen war. Die Feuerwehr mußte ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Lokalisierung des Brandes richten, was ihr auch gelang, und wodurch ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Schuppen wurde ein Raub der Flammen. Außerdem hatte die Wehr gleichzeitig einen Waldbrand zu bekämpfen. Durch die Explosion war Ekrasit auf den nahen Wald gespritzt worden, wodurch dieser in Brand geriet. Die Bemühungen der Feuerwehr waren von Erfolg gekrönt. Nach zwei Stunden konnte sie wieder nach Bromberg zurückkehren, nachdem sie auch des Waldbrandes bald Herr geworden war.

Zu einem weiteren Waldbrande wurde die Wehr gestern um 1.55 Uhr nachmittags nach Hoheneiche gerufen. Diesmal stand eine Schonung in Brand. Die jungen Stämmchen standen bei Eintreffen der Feuerwehr in hellen Flammen, so daß die Löschung mit Hilfe von Wasser erfolgen konnte. Die Rettungsaktion war durch den heftigen Süd-Ostwind sehr gehemmt, so daß ein großer Teil der Schonung dem Feuer zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes wie auch die Größe des Schadens sind noch unbekannt.

§ **Die Deutsche Turnerschaft in Polen.** Die Deutsche Turnerschaft in Polen, die Zusammenfassung der deutschen Turnvereine im heutigen Polen, veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht nach dem Stande vom 1. Januar 1928. Daraus geht hervor, daß die Deutsche Turnerschaft in Polen trotz schwieriger Verhältnisse innerlich erstarkt ist. Die meisten Vereine haben ihren Bestand gewahrt, andere sind auch zahlenmäßig vorwärtsgekommen. Die Deutsche Turnerschaft in Polen ist in zwei Kreise eingeteilt. Der 1. Kreis, der nördliche, umfaßt 25 Vereine mit insgesamt 1950 Mitgliedern, der 2. Kreis 5983. Neben dem Geräteturnen wurde das Turnspiel und das Volksturnen gepflegt. Es turnten insgesamt 43 683 Männer, 30 095 Turnerinnen, 32 370 Knaben und 11 328 Mädchen. Außerdem nahmen an den Spielen 4847 Turner, 1705 Turnerinnen, 1039 Knaben und 1554 Mädchen teil. Die Teilnehmerzahlen der Spiele belaufen sich auf 8585 für Turner, 4004 für Turnerinnen, 2920 für Knaben und 2541 für Mädchen.

§ **Achtung Hausbesitzer!** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 1. April die Vertragsabschlüsse zur Reinigung der Schornsteine mit den Schornsteinfegermeistern dem Städt. Polizeiamt vorgelegt werden müssen. Zu dem Abschluß sind nur konzessionierte Meister berechtigt. Die Schornsteinfegermeister müssen sich um solche Konzessionen an das Städt. Polizeiamt wenden.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgebung** hielt am 18 d. M. in der Johannisschule seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Zietak, sprach über Befruchtungsversuche der Königin. U. a. wurde mitgeteilt, daß der Hauptvorstand in Posen dem hiesigen Verein eine namhafte Beihilfe hat zuteil werden lassen, um den Lehrbienenstand auf die Höhe zu bringen. Der Verein gab seinem Dank für die Beihilfe Ausdruck.

§ **Anläßlich der Länderfahrt des Münchener Deutschen Automobil-Klubs** wird im Kreisblatt des Kreises Bromberg darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. d. M., am Tage der Durchfahrt der deutschen Automobile, sowohl Fuhrleute wie Fußgänger auf den Chausseen die Verkehrsvorschriften beachten, d. h. immer die rechte Seite der Straßen benutzen. Auch werden die Anwohner der betreffenden Chausseen darauf hingewiesen, Kinder und Vieh von den Straßen fernzuhalten.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Der Arbeiter Anton Belzerowski aus dem Kreise Wirsitz versuchte, in der Nacht zum 9. Oktober vorigen Jahres bei einem Besitzer einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Er drang in den Speicher eines Besitzers ein und wurde bei einem Getreidediebstahl ertappt. Die zweite Strafkammer des Bezirksgerichts verurteilte den Angeklagten nach dem gleichen Strafantrage des Staatsanwalts zu einem Monat Gefängnis. — Der Landarbeiter Adalbert Pirecki aus dem Kreise Wirsitz ist beschuldigt, in der Nacht zum 25. Oktober vorigen Jahres bei zwei Landwirten eine Flinte und einen Bienenkorb gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies und will nur etwas Honig aus dem Bienenkorb genommen haben. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten mit drei Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht hielt die vorliegenden Beweise nicht für ausreichend und sprach den P. frei. — Das Dienstmädchen Wladyslawa Malecki aus Schulitz ist wegen Diebstahls angeklagt. In Abwesenheit ihrer Arbeitgeber stahl sie Wäsche und Garderobe im Werte von 600 Zloty und versuchte dann, zu entfliehen. Es gelang aber, die Diebin zu verhaften und ihr die gestohlenen Sachen abzunehmen. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Wochen Gefängnis. — Wegen Körperverletzung ist der Schuhmacher Franz Schülke aus Schleusendorf angeklagt. Sch. wütete am 6. Februar in angetrunkenem Zustande in seiner Wohnung und als mehrere Nachbarn hinzukamen, zog er ein Taschenmesser und verletzte einen Wohnungsnachbar schwer. Sch. wird zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Landwirt Adalbert Kropiński aus dem Kreise Schubin ist beschuldigt, am 1. Juli vorigen Jahres aus Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen herbeigeführt zu haben. Der Angeklagte beschäftigte einen achtjährigen Knaben an einer Mähmaschine. Dieser verletzte sich an einer Sichel der Maschine derart, daß ein Bein abgeschnitten wurde, wodurch der Knabe den Tod erlitt. Der Angeklagte erklärt, nichtschuldig zu sein, da das Kind, ehe er es verhindern konnte, in das Getriebe der Maschine hineinlief. Der Staatsanwalt beantragte, eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis zur Anwendung zu bringen. Das Gericht konnte in dem Verhalten des K. keine Fahrlässigkeit erblicken und fällte ein freisprechendes Urteil.

§ **Im Bromberger Gerichtsgefängnis** befinden sich zurzeit 159 Gefangene, davon sind 29 Frauen. Der größte Teil der Gefängnisinsassen ist wegen Diebstahls bestraft.

§ **Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages** zwei Taschendiebe, ein Betrüger und ein Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Probe für den Freitagschor im Gemeindehause fällt aus, da die geplante Sache sich nicht durchführen läßt. Statt dessen übt der Pfarrkirchenchor wieder regelmäßig Freitags im Konfirmandensaale der Pfarrkirche. (1980

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 20. März. Zugzusammenstoß. Gestern abend 8.15 Uhr erfolgte in der Nähe von Lednagóra zwischen einem Güterzuge und Eisenbahnwagen, die rangiert wurden, ein Zusammenstoß. Drei beladene Eisenbahnwagen sprangen aus dem Gleise, einer wurde beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr wurde durch Benutzung eines Nebengleises aufrechterhalten. — Der Polizei gelang es, eine gefährliche Hochstaplerin, Janina Nowakowska von hier, die sich als reiche Amerikanerin ausgab, zu verhaften.

ak **Nakel** (Nakło), 20. März. Feuer war durch Unvorsichtigkeit gestern Nacht in der Wohnung des Direktors der hiesigen Zuckerfabrik entstanden. Man hatte nämlich ein elektrisches Plätteisen nicht ausgeschaltet, wodurch der Tisch in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. — Ein zweites mal wurde die Feuerwehr gestern abend gegen ½10 Uhr alarmiert. Ein größeres Feuer wütete in Trzeciewnica bei Nakel, wo eine Scheune des Gutsbesitzers Kawczyński vernichtet wurde.

* **Pleschen** (Pleszew), 21. März. Tödlicher Unfall. Die 11jährige Jędrasiak wollte mit der Schürze das Feuer anfachen. Dabei fingen die Kleider des Kindes Feuer und brannten lichterloh. Zwar lief das Kind auf die Straße und schrie um Hilfe, die ihm auch zuteil wurde. Die Brandwunden, die es aber inzwischen erlitten hatte, waren so stark, daß das Kind bald starb.

(X) **Pudewitz** (Pobiedziska), 20. März. Der gestrige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter war im Preise wieder gestiegen und kostete 3.20—3.50. Eier waren viel angeboten; man konnte schon die Mandel mit 1,80—2.00 bekommen. Kartoffeln waren trotz des leichten Frostes für 3.50 der Zentner zu haben. Auf dem Schweinemarkt herrschte starkes Angebot von Ferkeln verschiedener Güte. Die Preise bewegten sich zwischen 20—28 Zloty pro Stück. Läuferschweine im Gewicht von 80—90 Pfund wurden das Stück mit 80—100 Zloty bezahlt.

Schweres Unglück in den Bergen.

14 Vermißte.

Salzburg 21. März. Eine Gesellschaft von 17 Naturfreunden aus Wien brach heute mittag von Zittelhaus am Sonnbliz auf und wandte sich in östlicher Richtung über die Hohe Riffel. Beim sogenannten Neubau eines alten Goldbergbaues versuchten sie, über ein Schneebrett zu kommen, das abbrach und mit ihnen in die Tiefe fuhr. Vier Personen wurden gerettet, 13 werden vermißt. Oberstleutnant Dilgeri, der mit einem Gendarmeriekursus am Naßfeld stationiert ist, machte sich mit den Teilnehmern des Kursus sofort auf, um zum Schauplatz des Unglücks zu gelangen und einen Aufstieg zu versuchen. Ob dies möglich sein wird, ist fraglich, da ein außerordentlich starker Sturm weht. Die alpinen Rettungsstellen vom Bad Gastein und Stadt Salzburg wurden sofort mobil gemacht. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt. Von den Toten sind fünf bisher geborgen worden.

*

Zehn Opfer des Sturmes.

Mückenberg bei Liebenwerda, 21. März. Heute vormittag 10 Uhr stürzte infolge des heftigen Sturmes die bei der Braunkohlen- und Brikettfabrik A.-G. in Bau befindliche Abraumförderbrücke zusammen. Zehn Tote und vier Schwerverletzte sind aus den Trümmern geborgen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Einfuhr tschechoslowakischer Kolonialwaren nach Polen. Die polnische Regierung hat nunmehr die Bedingungen für die Einfuhr tschechoslowakischer Kolonialwaren nach Polen geregelt. Eine freie Einfuhr nach Polen durch tschechoslowakische Kaufleute ist jetzt nur gestattet, wenn deren Waren nicht bei reichsdeutschen Firmen angekauft und nicht über deutsche Häfen eingeführt wurden. Den Sendungen muß eine von der tschechoslowakischen Handelskammer ausgestellte Herkunftsbescheinigung beigegeben werden, in welcher die Kammer den Ursprung der Ware bestätigt und erklärt, daß die Ware nicht in Deutschland in freien Handel gekommen ist. Ferner muß die Richtung des Transportes aus dem Ursprungsland ersichtlich gemacht werden.

Kredite zur Hebung der Produktionsfähigkeit für Ziegeleien erteilt die Landeswirtschaftsbank in Posen. Die Kredite werden in Form von Diskontowechseln (zur Hebung des Umsatzes) und als Hypothekenwechsel (zur Hebung der Leistungsfähigkeit) gewährt. Kredite zur Hebung des Umsatzes werden nur zur Vergrößerung der Leistungsfähigkeit an ausschließlich mechanische Ziegeleien erteilt, desgleichen an solche, deren Jahresproduktion zumindest $^1/_2$ Million beträgt. Als Grundsatz bei der Gewährung solchen Kredites wird jedesmal die Produktionsfähigkeit der Ziegelei dienen, und durch Kontrollbeamte der Bank wird diese festgestellt. Zunächst gibt es Kredite für $^1/_2$ Jahr zu 9 Prozent jährlich und müssen sich die Gläubiger verpflichten, den Preis für Ziegelsteine zu möglichst niedrigen (festgesetzten) Preisen abzugeben. Investitionskredite werden nur an mechanische Ziegeleien erteilt auf die Dauer von drei Jahren und nur an solche, welche dringende Erneuerungen auf technischem Gebiete benötigen, um ihre Leistungsfähigkeit zu heben. Die Sicherung erfolgt hypothekarisch, ebenfalls zu 9 Prozent jährlicher Zinsen. Die Investitionsarbeiten werden durch die Bank kontrolliert. Beide Arten von Krediten können auch gleichzeitig erteilt werden. — Es geht vor allem darum, die Ziegelsteinpreise herabzusetzen, um die Bautätigkeit im allgemeinen zu fördern. Bekanntlich sind die Preise für Ziegelsteine ungerechterweise um ca. 50 Prozent (stellenweise sogar 100 Prozent) heraufgeschnellt, wodurch an eine allgemeine Hebung der Bautätigkeit nicht zu denken ist. Vermittelungen zur Erlangung obiger Kredite übernehmen die Handelskammern.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 21. März. Danzig: Ueberweisung 57,39 bis 57,53, bar 57,43—57,57, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825 bis 47,025, Kattowitz 46,80—47,00, Posen 46,80—47,00, Zürich: Ueberweisung 58,25, Newyork: Ueberweisung 11,35, London: Ueberweisung 43,47, Riga: Ueberweisung 59,50, Budapest: bar 64,00—64,30, Czernowitz: Ueberweisung 18,00, Bukarest: Ueberweisung 18,12, Mailand: Ueberweisung 213, Prag: Ueberweisung 377¾.

Warschauer Börse vom 21. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 121,26, 124,57 — 123,95, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,62½ — 43,41 (Transito 43,52¼ — 43,51¾). Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz —, 172,18 — 171,32 (Transito 171,77½ — 171,75), Stockholm —, Wien 125,39, 125,70 — 125,08, Italien 47,12½, 47,25 — 47,00.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. März. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin 122,39 Gd., 122,70 Br., Warschau 57,39 Gd., 57,53 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,43 Gd., 57,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 21. März Geld	Brief	In Reichsmark 20. März Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.788	1.792	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.179	4.187	4.177	4.185
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.963	1.967	1.963	1.967
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.92	20.96	—	—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.121	2.125	—	—
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20.393	20.433	20.39	20.43
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1770	4.1850	4.1735	4.1845
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5025	0.5045	0.1525	0.1545
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.316	4.324	4.316	4.324
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.21	168.55	168.18	168.52
10%	Athen	5.554	5.566	81.52	81.68
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.20	58.32	58.215	58.335
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.53	81.63	—	—
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.523	10.543	10.515	10.535
6.5%	Italien . . . 100 Lira	22.07	22.11	22.065	22.105
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.353	7.367	7.353	7.364
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.01	112.23	111.97	112.19
8%	Lissabon . 100 Esc.	16.58	16.62	16.58	17.62
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.51	111.73	111.97	112.71
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.44	16.48
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.379	12.398	12.379	12.399
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.465	80.625	80.43	80.59
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.019	3.025	3.017	3.023
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.30	70.44	70.25	70.48
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.12	112.34	112.10	112.32
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.77	58.89	58.78	58.19
6%	Budapest . . . Pengö	72.97	73.11	72.99	73.13
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.775	46.975	46.775	47.975

Züricher Börse vom 21. März. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1906, London 25,34¼, Paris 20,43½, Prag 15,39, Wien 73,07½, Italien 27,42½, Belgien 72,35, Budapest 90,70, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,75, Holland 209,02½, Oslo 138,60, Kopenhagen 139,10, Stockholm 139,35, Spanien 87,40, Buenos Aires 2,22¼, Tokio 2,44, Rio de Janeiro —,—; Bukarest 3,22, Athen 6,87½, Berlin 124,15, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,63.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,324 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 Schweizer Franken 170,978 Zl., 100 deutsche Mark 212,175 Zl., 100 Danziger Gulden 173,054 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 124,93 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. März. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvers.-Anleihe 66,00 P. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 92,00 P. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 95,00 +. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 57,00 O. 6proz. Rogg.-Br. der Pos. Landsch. 31,15 P. 5proz. Prämien-Dollaranleihe 74,00 O. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Cegielski 47,00 P. Luban 100,00 P. Unja 25,00 P. Tendenz: behauptet. (P. = Nachfrage, O. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen . . .	51.00—52.00	Wicken prima . .	30.00—33.00
Roggen Richtpreis	42.00—43.75	Peluschken	31.00—34.00
Weizenmehl (65%)	72.50—76.50	Gelbe Lupinen . .	24.00—25.00
Roggenmehl (65%)		Blaue Lupinen . .	22.50—23.50
	Richt-Preis 64.00	Serradella	25.50—26.50
Roggenmehl (70%)		Klee (weißer) . .	180.00—280.00
	Richt-Preis 62.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Braugerste	40.50—42.00	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Marktgerste . . .	35.50—37.50	„ (roter) . .	220.00—310.00
Hafer	37.00—39.00	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Weizenkleie . . .	30.50—31.50	Timothyklee . .	60.00—68.00
Roggenkleie . . .	30.50—31.50	Brzelot	200.00—260.00
Felderbsen	46.00—51.00	Fabrikkartoffeln .	6.10—6.30
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Preßstroh . . .	3.70—3.90
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Heu (lose) . . .	5.25—5.75

Gesamttendenz ruhig. Das Roggenangebot wächst. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 21. März. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 246—249, Mai 279.00, Juli 285. Roggen märk. 258—260, März 277.00, Mai 285, Juli 269,50. Gerste: Sommergerste 225 bis 280. Hafer märk. 234—242. Mais loko Berlin 238—240. Weizenmehl 31,50—35,25. Roggenmehl 34,50—36,50. Weizenkleie 16,50—16,75. Roggenkleie 16,50—16,75. Viktoriaerbsen 46—57. kleine Speiseerbsen 34,00 bis 36,00. Futtererbsen 25,00 bis 27,00. Peluschken 23,00—24,00. Ackerbohnen 23,00—24,00. Wicken 22—23,50. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,25—16,00. Serradella, neue 25,00—28,00. Rapskuchen 19,50—19,60. Leinkuchen 24,20 bis 24,40. Trockenschnitzel 14,40—14,80. Soyaschrot 22,20—22,60. Kartoffelflocken 26,20—26,70.

Tendenz für Weizen still, Roggen still.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 21. März. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 90,00—95,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,00—85,00.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 21. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1308 Rinder (darunter 262 Ochsen, 371 Bullen, 665 Kühe und Färsen), 3066 Kälber, 3428 Schafe, — Ziegen, 15 318 Schweine und 240 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren —,—, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes —,—, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere —,—, d) gering genährte —,—. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—42, c) fleischige 25—29, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 56—57, b) vollfleischige 48—53, c) fleisch. 40—45. Fresser: 37—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—87, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—78, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—58.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—67, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 55—61, c) fleischiges Schafvieh 46—53, d) gering genährtes Schafvieh 33—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 56, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 54—55, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 52—54, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 51—53, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 48—51, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 50—52. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ziemlich ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 22. März. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,38 Meter.

Thorn, 22. März: Zawichost + 1,10, Warschau + 1,46, Plock + 1,02, Thorn + 1,22, Fordon + 1,33, Culm + 1,14, Graudenz + 1,37, Kurzebrack + 1,70, Piekel + 0,91, Dirschau + 0,94, Einlage + 1,70, Schiewenhorst + 1,78.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 61 und „Die Scholle" Nr. 6.